



Hoffende Kirche

Gemeindezeitung der
**Sankt Albertus Magnus
Kirchengemeinde**

Ausgabe 38 – Weihnachten 2011



- **Im Interview: Christine Engel**
- **Gemeindefahrt nach Breslau**



St. Albertus Magnus



Dominikanerkloster

Brucknerstraße 6, 38106 Braunschweig
Tel.: 23 885-0 / Fax: 23 885-85
www.dominikaner-braunschweig.de

Konto-Nr. 610 426 6001,
Volksbank Braunschweig-Wolfsburg
(BLZ 269 910 66)

P. Hans-Albert Gunk OP ☎ 36 25 00-10
P. Osvaldo Robles Segovia OP ☎ 36 25 00-11
P. Martin Rosner OP ☎ 36 25 00-14
P. Wolfgang Stickler OP ☎ 36 25 00-12
P. Hermann Welter OP ☎ 36 25 00-13
P. Fritz Wieghaus OP ☎ 238 85-25
P. Johannes Witte OP ☎ 238 85-23

Las Casas Haus

Kontakt: P. Martin Rosner ☎ 238 85-5

Förderverein Dominikanerkloster e.V.

Konto-Nr. 101 373 4000,
Volksbank Braunschweig-Wolfsburg
(BLZ 269 910 66)

Kontakt: P. Johannes Witte ☎ 238 85-23

Kindergarten St. Albertus Magnus

Brucknerstraße 1, 38106 Braunschweig
www.kindergarten-braunschweig.de

Leitung: Christine Engel ☎ 33 13 10

Partnergemeinden

St. Pauli, Braunschweig

Pastor Janis Berzins ☎ 39 04 97 03
Pastor Michael Gerloff ☎ 33 81 78

Gemeinde des 22. April, El Salvador
C22Abril@necomsa.com

St. Josef, Magdeburg-Olvenstedt
Pfarrbüro ☎ 0391 / 722 58 99

G O T T E S D I E N S T E	Montag	8.15 Uhr	Hl. Messe
	Dienstag	18.30 Uhr 19.00 Uhr	Vesper Hl. Messe
	Mittwoch	8.15 Uhr	Hl. Messe
	Donnerstag	18.30 Uhr 19.00 Uhr	Rosenkranz Hl. Messe
	Freitag	8.15 Uhr	Hl. Messe
	Samstag	8.15 Uhr 18.00 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe
	Sonntag	9.30 Uhr 11.00 Uhr 18.00 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe Hl. Messe

An Weihnachten, Neujahr, Ostern und Pfingsten
geänderte Gottesdienstzeiten!

Pfarrei St. Albertus Magnus

Pfarrbüro

Barbara Münzberg ☎ 238 85-0
Bürozeiten: Mo-Fr 8.30-12.00 Uhr

Rendantin

Helga Wirths ☎ 238 85-15

Caritaskreis

Klaus Macke ☎ 238 85-13
Sprechzeiten: Do 9.30-12.00 Uhr

Pfarrgemeinderat

Frank Schindler (Vorsitzender) ☎ 233 85 23

Organisten

Bernhard Bendfeldt ☎ 05306 / 97 03 16
Rainer Cech ☎ 37 47 70
Dr. Stefan Piter ☎ 233 42 10
Gero u. Veit Pitlok

Pfarrbücherei

M. Schmidt-Kortenbusch ☎ 50 31 01
Öffnungszeiten: So 10.30-11.00 Uhr
Do 17.30-18.30 Uhr

Liebe Gemeinde!

Die Advent- und Weihnachtszeit ist mit viel Brauchtum verbunden und zum Teil sind diese Traditionen recht alt. Viele unsere Weihnachtslieder haben eine sehr lange Zeit hinter sich. So ist z.B. das Lied

Gelobet seist Du Jesus Christ

um das Jahr 1335 im Zisterzienserinnenkloster Medingen bei Lüneburg entstanden. Dieses Lied ist etwa 676 Jahre alt.

In dulci jubilo

ist fast genauso alt und geht auf den Dominikaner Heinrich Seuse (1296 – 1366) zurück.

Dagegen ist das sehr beliebte

Es ist ein Ros entsprungen,

mit einem Alter von 424 Jahre, ausgesprochen jung, ganz zu schweigen von

Stille Nacht, heilige Nacht,

das ja erst 1818 gedichtet und komponiert wurde.

Das **älteste** deutsche Weihnachtslied, das uns überliefert ist, heißt:

Sei uns willkommen Herre Christ.

Wir finden wir auch in unserem Gesangbuch, dem *Gotteslob*¹. Schriftlich festgehalten wurde dieses Lied in der Zeit zwischen 983 bis 1002, vermutlich ist es sogar noch älter.

Dieses Weihnachtslied besteht aus einem einzigen Satz:

*Syt willekomen, heire Krist,
want du unser alre herre bist,*

so lautet der mittelhochdeutsche Text. Übersetzt in heutiges Deutsch:

*Sei willkommen, Herr Christ,
der du unser aller Herr bist. Kyrieleis.*

Dieser Text ist ganz einfach, ohne jeden Schnörkel, auf das Wesentliche konzentriert, so wie die Architektur einer romanischen Kirche. In genau dieser Zeit befinden wir uns ja auch mit unserem Lied.

*Sei willkommen, Herre Christ,
der du unser aller Herre bist. Kyrieleis.*

¹ *Gotteslob* Nr. 131. Hier ist die spätere Fassung aus der Erfurter Handschrift (um 1394) aufgeführt.

Was ich dir wünsche?

Nicht, dass du der schönste Baum bist,
der auf dieser Erde steht.
Nicht, dass du jahrein, jahraus leuchtest
von Blüten an jedem Zweig.
Aber dass dann und wann an irgendeinem Ast
eine Blüte aufbricht,
dass dann und wann etwas Schönes gelingt;
irgendwann ein Wort der Liebe ein Herz findet,
das wünsche ich dir.

Ich wünsche dir,
dass du dem Himmel nahe bist
und mit der Erde kräftig verbunden,
dass deine Wurzeln Wasser finden
und deine Zweige im Licht sind.
Dass du Halt findest an einem festen Stamm
und die Kraft hast, ein Stamm zu sein für die,
die du tragen sollst.
Dass du mit allem, was krumm ist an dir,
an einem guten Platz leben darfst
und im Licht des Himmels.
Dass auch, was nicht gedeihen konnte, gelten darf
und auch das Knorrige und das Unfertige
an dir und deinem Werk
in der Gnade Gottes Schutz finden.

Hin und wieder eine Stunde wünsche ich dir,
in der du den Reichtum erkennst,
der dir gegeben ist.
Das gewähre dir der gütige Gott,
der das Leben in Fülle will –
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

Jörg Zink

Mit diesem Gebet wünsche ich der ganzen Pfarrgemeinde ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein friedvolles und glückliches neues Jahr 2012.

*Für den Pfarrgemeinderat
Frank Schindler*

Mit einem Willkommen beginnt das Lied. Willkommen heißen wir jemanden, auf dessen Besuch oder Ankunft wir uns freuen: *willkommen*. Bei der Freude, die wir mit dem Weihnachtsfest verbinden, wird uns dieses Willkommen wahrscheinlich nicht sonderlich schwer fallen. Zunächst denken wir ja bei diesem Fest an das Kind in der Krippe. Aber unser Lied ist nicht sehr sentimental, sondern bezeichnet sogleich den Neugeborenen als Christus.

Christus wird hier willkommen geheißen und als unser Herr bezeichnet. Gleich drei Mal kommt das Wort „Herr“ in der einen Strophe vor:

*Sei willkommen, Herre Christ,
der du unser aller Herre bist. Kyrieleis.*

*Kyrieleis – also Kyrie eleison bedeutet ja: Herr,
erbarme dich.*

Und damit sind wir genau beim zentralen Thema des Weihnachtsfestes:

Wer ist unser Herr, also wer gebietet über uns?
Wem dienen wir?
Vor wem fallen wir auf die Knie?

Allerdings sind wir Begriffen wie „dienen“, „auf die Knie fallen“, „Herren“ oder „Gebietern“ zu Recht sehr skeptisch gegenüber. Allzu oft haben sie etwas mit Erniedrigung, mit Macht und Unterdrückung zu tun. Nicht selten auch im Glauben!

Dadurch wird die befreiende Botschaft von Weihnachten verdeckt oder gar beseitigt. Doch Glaube will uns nicht klein machen, im Gegenteil. Die Botschaft von Weihnachten, dass Gott in Jesus ein Mensch wird, betont gerade die einzigartige Bedeutung von jedem Menschen.

Wenn wir in dem Lied Jesus als „Herren“ willkommen heißen, dann sagen wir: **Nur** Christus ist unser Herr!

Die drei Könige knien vor dem Kind in der Krippe und sie machen dadurch deutlich, wer ihr „Herr“ ist: Christus, dieses Kind und nicht der mächtige Tyrann Herodes.

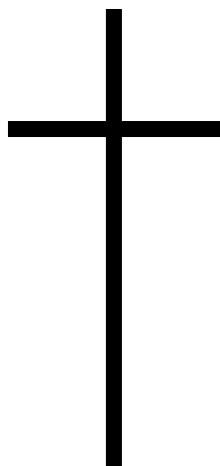
*Sei willkommen, Herre Christ,
der du unser aller Herre bist. Kyrieleis.*

Wenn wir dies ernst nehmen werden dadurch alle anderen Herrscher und Mächte radikal in Frage gestellt, ja entthront.

Das wehrlose, kleine Kind in der Krippe feiern wir als unseren „Herrn“ an Weihnachten. Und unsere Antwort soll ein „Willkommen“ sein. Und wenn wir jemanden willkommen heißen, dann nehmen wir ihn ja auch auf. Darum geht es an Weihnachten: Christus unseren Herrn in unserem Herzen, in unserem Inneren, im Leben und Alltag aufnehmen.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen, auch im Namen meiner Mitbrüder.

P. Wolfgang Stickler OP



*Ich stehe unter Gottes Schutz
Ich bin sein Fleisch und Blut
Und meine Tage sind von ihm gezählt
ER lehrt mich den zu umarmen
Dessen Tage ebenfalls gezählt sind
Und alle in die Arme zu nehmen
Weil wir die Trauer und die Freude teilen wollen
Dass beide wie Leib und Seele zusammen sind.*

Hanns Dieter Hüsch

Irene Loßau

* 15.04.1939 + 10.08.2011

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von Frau Irene Loßau, die seit 1960 in St. Albertus Magnus aktiv und von 1998-2010 Vorsitzende unseres Pfarrgemeinderates war. Viele Jahre hatte sie die Leitung der Pax-Christi-Gruppe inne. Durch ihre engagierte und loyale Mitarbeit erfuhr sie hohe Wertschätzung und war eine tragende Säule in unserem Gemeindeleben. Wir sind dankbar für alles Gute, das wir durch sie erfahren durften.

Frank Schindler
Pfarrgemeinderat

Dagmar Gebauhr
Pax Christi

Pater Fritz Wieghaus OP
Dominikanerkloster

Wege aus der Krise

Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Braunschweig
von Regine Hain und P. Wolfgang Stickler OP

- *„Seit die Kinder da sind, fällt mir zu Hause die Decke auf den Kopf. Mein Mann kommt immer später nach Hause, macht Überstunden – ich weiß nicht, was ich tun soll.“*
- *„Meine Frau und ich streiten in letzter Zeit immer häufiger. Es genügen Kleinigkeiten als Anlass – und der Streit wird von Mal zu Mal schlimmer.“*
- *„Seit es die Veränderungen an meinem Arbeitsplatz gab, bin ich nicht mehr der Alte. Ich mag morgens gar nicht aufstehen und habe an nichts mehr Freude – inzwischen fühle ich mich nur noch als Belastung, selbst für meine Familie.“*
- *„Nach außen hin sieht unsere Ehe eigentlich ganz wunderbar aus; das Haus, die Kinder...aber seit die selbstständiger werden und uns weniger brauchen, ist da so eine Leere – wir können nicht miteinander reden, Zärtlichkeit und Sexualität gibt es zwischen uns kaum noch.“*

Dies ist ein kleiner Ausschnitt von Themen, mit denen Ratsuchende die *Ehe- Familien- und Lebensberatung* aufsuchen. Kontaktschwierigkeiten, Trauerprozesse, Außenbeziehungen, Trennungen, die Verarbeitung von Krankheit, Schuld oder Misserfolgen sowie Begleitung von Menschen, die durch Tod einen Angehörigen verloren haben, sind weitere Beratungsanlässe, um nur einige zu nennen.

Was kann Beratung daran verändern? In Krisensituationen ist der eigene Blickwinkel oft verengt – sowohl was die eigenen Ressourcen als auch was neue Lösungswege angeht. Durch die Beratungsgespräche werden (wieder) neue Möglichkeiten deutlich. Ein erster Schritt dazu ist häufig, die eigene Situation bzw. den Partner besser zu verstehen. Gerade in der Paarberatung geschieht Veränderung oft schon durch ein besseres Verständnis voneinander – wenn z.B. die Wünsche und Sehnsüchte deutlich werden, die sich hinter manchem Vorwurf verbergen.

Da so ein Prozess Zeit braucht, erstreckt sich eine Beratung in den meisten Fällen über mehrere Termine, wobei ein einzelnes Gespräch ca. eine Stunde dauert. Die Anmeldung geschieht in der Regel telefonisch. Ein anderer Zugang ist die *"Offenen Sprechstunde"* ohne Voranmeldung, jeden Mittwoch zwischen 16.00 und 19.00 Uhr. Dieses Angebot wird häufig genutzt. Hier kann auch nach Möglichkeiten gesucht werden, wie die Zeit bis zum Beginn der regulären Beratung überbrückt werden kann.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle kommen aus unterschiedlichen sozialen Grundberufen und haben für ihre Tätigkeit eine mehrjährige Zusatzausbildung absolviert; sie unterliegen der Schweigepflicht.

Wenn Sie einen Ihnen nahestehenden Menschen durch Tod verloren haben, bieten wir Ihnen in der schwierigen Zeit Trauerbegleitung an. Sie bekommen hierzu kurzfristig einen Gesprächstermin, ohne Wartezeit.

Träger der Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist das Bistum Hildesheim, welches auch die Kosten übernimmt. Ratsuchende zahlen also kein Honorar, können aber die Einrichtung mit einer Spende zu unterstützen.

Unsere Adresse:

Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Bistum Hildesheim

Aegidienmarkt 11
38100 Braunschweig

Telefon 05 31/12 69 34

www.eheberatung-braunschweig.de



Interview mit Christine Engel Leiterin des Kindergartens St. Albertus Magnus

An einem warmen Montagabend im September haben wir – Frank Schindler und Claudia Oettich – uns mit Christine Engel, der neuen Leiterin des Kindergartens getroffen. Gegen 18.00 Uhr kam sie vom Kindergarten herüber und freute sich auf eine ruhige Stunde, da wir Drei bereits in der zweiten Amtsperiode gemeinsam dem Pfarrgemeinderat angehören und uns gut kennen.

Liebe Christine, wann und wo wurdest du geboren und wo bist aufgewachsen?

Ich wurde im Juni 1961 in Braunschweig geboren. Ich habe einen vier Jahre jüngeren Bruder. Meine Eltern haben schon in St. Albertus-Magnus geheiratet und wurden von Pater Venantius getraut.

Gewohnt haben meine Eltern zuerst in Watenbüttel, dann in der Innenstadt. Getauft wurde ich in St. Laurentius. Dort besuchte ich die katholische Grundschule Hinter der Masch. Anschließend ging ich bis 1978 auf die Realschule Maschstraße, wo die Kapläne von St. Laurentius den Religionsunterricht leiteten. In St. Laurentius feierte ich ferner meine Erstkommunion und Firmung.

Warst du während deiner Jugend in der Gemeindefarbeit aktiv?

Ja, mein Bruder und ich haben mit der KJG Kontakt zur Kirche gehalten. Leider durfte ich noch nicht Messdienerin sein. Wir haben Lager, Fahrten und Gruppenleiterkurse über die KJG unternommen und hatten auch Kontakt zur Studentengemeinde im Wohnheim Hinter der Masch nebenan.

Während meiner Ausbildungszeit in St. Albertus Magnus bekam ich 1981 durch Pater Hilger die Möglichkeit, wieder in der Jugendarbeit aktiv zu werden, wobei ich u.a. zwei Zeltlager organisiert habe.

Mitte der 80er Jahre habe ich einmal den Firmkurs als Katechetin begleitet – damals warst du, Claudia, eine der Firmlinge.

Während deiner Ausbildung warst du bereits in St. Albertus Magnus – wie ist es dazu gekommen?



Nachdem klar war, dass ich Erzieherin werden wollte, erzählte mir die Kusine meines Vaters, die auch einmal hier gearbeitet hatte, vom Kindergarten St. Albertus Magnus. Daraufhin habe ich mich für ein Vorpraktikum beworben, welches ich ab 01.08.1978 absolvieren durfte.

Damals bestand die Ausbildung zur Erzieherin aus dem Vorpraktikum, zwei Jahren Fachschule für Sozialpädagogik und einem Anerkennungsjahr, welches ich dann wieder ab 1981 in St. Albertus Magnus absolviert habe.

Danach trat ich meine erste Arbeitsstelle in St. Alfried in Gifhorn an. Als 1984 wieder eine Stelle im Kindergarten St. Albertus Magnus frei wurde, kehrte ich zurück.

Seitdem bin ich Erzieherin und Gruppenleiterin in unserem Kindergarten. Eingestellt hat mich damals schon Frau Mesecke, deren Nachfolge ich am 01.07.2011 angetreten habe.

Wie hat sich dein Privatleben in dieser Zeit entwickelt?

Im September 1981 bin ich von Pater Hilger in St. Albertus Magnus getraut worden, obwohl mein Mann Atheist war. Dafür war ich Pater

Hilger dankbar. Mein erster Sohn Marc wurde 1986 geboren. 1989 und 1993 folgten Nils und Lars. Alle drei wurden in St. Albertus Magnus getauft, gingen dort zur Erstkommunion und zur Firmung.

Aufgrund der Doppelbelastung Familie und Arbeit habe ich 1989 mit der Jugendarbeit aufgehört. Erst als mein jüngster Sohn zur Erstkommunion ging, hatte ich wieder Zeit, diesen als Katechetin zu begleiten. Später habe ich auch wieder zwei Jahre als Gruppenleiterin bei den Pfadfindern mitgewirkt.

2002 wurde ich geschieden. Seitdem bin ich alleinerziehende Mutter. Seit zweieinhalb Jahren bin ich außerdem Großmutter. Bedingt durch diese familiären Veränderungen war ich zeitweise gezwungen, einer Nebentätigkeit am Wochenende nachzugehen.

Im Jahr 2004 nahm ich an der Gemeindefahrt nach Rom mit Pater Philipp teil, die ich von meiner Familie zu Weihnachten geschenkt bekommen hatte. Aufgrund der vielen schönen Eindrücke und Erlebnisse organisierte ich 2007 zusammen mit Jutta Langemann erneut eine Fahrt dorthin.

Seit 2006 gehöre ich auch dem Pfarrgemeinderat an und war von 2006 bis 2010 Mitglied im Kirchenvorstand.

Hast du Hobbys?

Seit 2003 bin ich Mitglied eines Fitnessstudios für Frauen. Dieses Hobby ist leider durch die Mitbetreuung meines Enkelkindes etwas in den Hintergrund gerückt. Gern fahre ich Fahrrad, gehe spazieren, lese Krimis und Fantasy-Romane, z.B. von Michael Ende.

Eigentlich bleibt mir wenig Zeit für Hobbys. Reisen würde ich z.B. gerne mehr können. In diesem Jahr waren wir in Italien. Aber schlussendlich sind die Mittel für die Reisen auch irgendwo begrenzt.

Dennoch gibt es immer wieder schöne Momente für verschiedenste „Entspannungen“, wie nette Abende mit lieben Freundinnen, oder auch z.B. die Faschingsparty im Kloster, denn ich bin ein fröhlicher Mensch und auch feiern und Spaß haben gehören zu meinen Hobbys.

Wie siehst du die Gemeinde?

Da ich die Gemeinde seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts kenne, weiß ich auch, dass sie mit der Zeit gegangen ist und sehr offen und lebendig ist. Egal in welcher Lebensphase – ich habe mich immer angenommen gefühlt. Jeder darf in den Gottesdienst



gehen – hier wird es so gelebt – und alle sind willkommen.

Was wünschst du der Gemeinde?

Ich wünsche ihr, dass sie so lebendig und offen bleibt und weiterhin mit der Zukunft geht. Ich finde, dass die derzeitigen Patres sehr engagiert sind und ein sehr gutes Team bilden. Dennoch wünsche ich ihnen, dass sich von Zeit zu Zeit ein neuer Pater für unseren Konvent entscheidet.

Liebe Christine, wir wünschen dir und deiner Familie alles erdenklich Gute für die Zukunft, Gottes Segen und bedanken uns für das Interview.

Für die Reaktion: Claudia Oettich

	Remme
	ZIMMEREI
	HOLZBAU
	MONTAGEN
	Hungerkamp 9
	38104 Braunschweig
	Tel. 0531-701 76 0
Fax 0531 - 701 76 20	
info@remme-holzbau.de	
www.remme-holzbau.de	

Breslau – die Perle Schlesiens

Exkursion des Fördervereins Dominikanerkloster

Vom 14. – 18. Juni, in der traditionellen Exkursionswoche der TU Braunschweig, besuchte der Förderverein die Stadt Breslau, die Perle Schlesiens. Durch unsere Reiseleitung, Pater Johannes und Martin Sklorz, von langer Hand eingewiesen und vorbereitet, starteten wir früh morgens um 7 Uhr von der Mensa in der Beethovenstraße. Gleich zu Beginn machte Martin, durch langjährige Tätigkeit als Leiter des Sportforums in der Organisation größerer Gruppen erfahren, uns mit wichtigen Grundsätzen vertraut: „Wir haben ein strammes Programm, da ist es erforderlich, dass die gesamte Gruppe den Bus innerhalb von 45 Sekunden betreten und auch verlassen kann. Gespräche auf der Einstiegstreppe sind nicht angesagt.“ Derart eingewiesen, gaben wir unser Bestes.

Unsere erste Etappe führte uns nach Dresden. Während der ersten Rast bekamen wir einen weiteren Eindruck von Martins Organisationstalent. Eigens für diese Reise zusammengestellte Liederbücher wurden verteilt und für eine erste Darbietung des Fördervereins-Chores genutzt. Und es gab den ersten Kurzvortrag über „Gedanken zur Zeit“, die als „GZZ“, jeden Tag von einem anderen Exkursionsteilnehmer vorgetragen, Stoff zum Nach-

denken, Schmunzeln und Diskutieren gaben und zu einem festen Bestandteil unserer Reise wurden.

In Dresden führte uns unser Weg durch den Zwinger zur Frauenkirche, dort genossen wir die täglich angebotene Andacht und das Orgelspiel, anschließend gab es Erläuterungen zur Kirche und ihrer Geschichte.

Gestärkt durch eine Mittagssuppe im Coselpalais und Kaffee und Mandelhörnchen am Bus, war unser Einsteigen bereits nahe an der Qualifikationszeit, und so ging es auf die Etappe nach Breslau.

In unserem Hotel, gelegen in einer Sportanlage im Nordosten der Stadt, wurden wir freundlich begrüßt und bezogen unsere Zimmer. Am Abend präsentierte uns Monika, die in der polnischen Bezirksverwaltung arbeitet, einen sehr interessanten und vielschichtigen Vortrag zum Thema „Polen – gestern, heute, morgen“. Unseren ersten Tag ließen wir in geselliger Runde im Hotelgarten ausklingen.

Am nächsten Tag stand das Kennenlernen der Stadt Breslau auf dem Programm – vormittags mit dem Bus, am Nachmittag zu Fuß. Unsere Stadtführerin Elzbieta weiß vermutlich alles



Gruppenbild vor dem Augustusdenkmal auf dem Theaterplatz in Dresden

über ihre Stadt. Breslau, die Hauptstadt Niederschlesiens, ist 1011 Jahre alt und mit 64000 Einwohnern eine der größten Städte Polens. Norbert, unser immer gut gelaunter und umsichtiger Busfahrer, setzte uns an unserer ersten Station, der Jahrhunderthalle, ab. Sie wurde 1913 fertig gestellt und erinnert an die Befreiungskriege gegen Napoleon I. Auf dem Gelände der Anlage befindet sich eine große Wasserfläche, wo pünktlich zu unserer Ankunft ein Wasserspiel zu klassischer Musik begann - genau die richtige Würdigung des Hochzeitstages von Jutta und Stefan, unseren Mitreisenden. Im benachbarten Japanischen Garten tauchten wir ein in die ganz andere Welt der fernöstlichen Gartenbaukunst. Die Stadtrundfahrt führte uns zum historischen Bahnhof, der zurzeit aufwendig restauriert wird, und von dort zum Panorama Raclawicka, ein 114 m breites Gemälde, das den Sieg über die russische Armee in der Schlacht bei Raclawice am 4. April 1794 zeigt.

Am Nachmittag erkundeten wir Breslau zu Fuß und machten nach so vielen großen Persönlichkeiten die Bekanntschaft kleinerer Herrschaften: verstreut in der Stadt findet man über 150 Zwerge. Die Figuren erinnern an Proteste gegen das verkrustete kommunistische Regime, das durch den skurrilen „Zwergenaufstand“ kräftig durch den Kakao gezogen wurde. Die Proteste trugen so zur friedlichen Revolution bei; oft können auch kleine Personen Großes erreichen...

Den Tag beschlossen wir im Breslauer Wasserturm, wo – entgegen der Bezeichnung dieses Gebäudes – auch vorzügliches Essen und schmackhafter Wodka gereicht werden.

Der Donnerstag stand im Zeichen der Breslauer Kirchen. Das Dominikanerkloster in Breslau zählt 14 Brüder, und unsere Reisegruppe freute sich sehr über die Einladung, von Pater Stefan Näheres über das Kloster, seine Geschichte und seine Menschen zu erfahren. Ein Höhepunkt war die gemeinsame Messe, die Pater Stefan und Pater Johannes zelebrierten. Die Worte von Pater Stefan, dies sei in dieser Kirche nach Jahrzehnten die erste Messe in deutscher Sprache, berührten Viele von uns. Die Dominikaner nahmen uns sehr gastfreundlich auf und ließen es sich nicht nehmen, uns zum Mittag zu Dschur (Żur), einer oberschlesischen Suppe mit Sauerteig, Wurst, Speck und Gewürzen, in den Speisesaal des Klosters einzuladen.

Am Abend bummelten wir durch die belebte Innenstadt (Breslau bewirbt sich um den Titel



Altes Rathaus im Zentrum von Breslau



Zwerge in der Altstadt von Breslau



Rundgang durch Breslau

„Kulturhauptstadt 2016“, in der Innenstadt wird dazu einiges geboten) und ließen diesen Tag gemütlich ausklingen.

Jedes Programm hat eine Pause, und so war der Freitag, unser letzter voller Tag in Breslau, der Privatzeit gewidmet. Unsere nimmermüden Organisatoren hatten dennoch eine zusätzliche Führung ermöglicht, die denn auch von Einigen gern angenommen wurde. Der Tag bot Gelegenheit, die vielen Eindrücke der vergangenen Tage nach Lust und Laune zu vertiefen, und da die Innenstadt von Breslau keine endlosen Ausmaße hat, trafen sich unterwegs immer wieder einmal Mitglieder unserer Reisegruppe. Viele nutzten die Gelegenheit zu einer

Besichtigung der Markthalle oder des mathematischen Turms der Universität.

Unseren letzten Tag in Breslau beendeten wir in unserem Hotel mit einem polnischen Grillabend. Es gab viele leckere, herzhafte Speisen und Getränke, sehr zum Leidwesen der um unser leibliches Wohl besorgten Hotelangestellten aber viel mehr, als wir essen (und trinken) konnten.

Am Sonnabend ging es dann früh um 7:30 Uhr auf die Heimfahrt. Das zügige Einsteigen funktionierte dank des intensiven Trainings in den Tagen zuvor reibungslos, und so ging es in Richtung Görlitz, unserem Etappenziel.

Auch in Görlitz durften wir uns an einer gut vorbereiteten Stadtführung erfreuen, zunächst im Bus durch wunderschöne Viertel aus der Gründerzeit, anschließend zu Fuß durch die sehr gut erhaltene und restaurierte Altstadt. Den krönenden Abschluss unseres Besuches in Görlitz bildete die Besichtigung der Kirche St. Peter und Paul, in der wir die von Eugenio Casparini geschaffene Sonnenorgel (die Bezeichnung beschreibt die in 18 Gruppen sternförmig angeordneten Orgelpfeifen) erleben durften, und auch eine weitere Besonderheit der Orgel, die Nachahmung verschiedener Vogelstimmen, wurde dem staunenden Publikum gezeigt.

Im Stadtcafé genossen wir die kulinarischen Genüsse der schlesischen, polnischen, tschechischen und sächsischen Küche. So gestärkt und von der Reise etwas müde, wurden wir von Norbert, der anscheinend über eine unendliche Kondition verfügt, gewohnt sicher Richtung Braunschweig gefahren. Nach herzlichem Lob und Dankeschön für unseren perfekten Organisator Martin Sklorz stand ein letzter Kraftakt bevor: Die in unserem Liederbuch enthaltenen Seemannslieder waren noch ungesungen! Unerschrocken und tapfer stellten wir uns der Aufgabe, die zum Teil unbekannteren Lieder zu intonieren.

Mit einem herzlichen Dankeschön an unsere Reiseleitung, insbesondere an den nimmermüden, nie um Tipps und Ratschläge verlegenen Martin Sklorz, und an Norbert, unseren Busfahrer, und mit einer Abschiedsrede des Vorsitzenden des Fördervereins, Hannes Rohlfing, ging unsere Reise zu Ende. Viele Bekanntschaften wurden geschlossen oder vertieft, und mit der gemeinsamen Erfahrung einer interessanten und auch faszinierenden Exkursion kam nicht nur ein Verein, sondern eine zusammen gewachsene Gemeinschaft nach Braunschweig zurück.

An dieser Stelle noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön an Martin Sklorz und Pater Johannes.

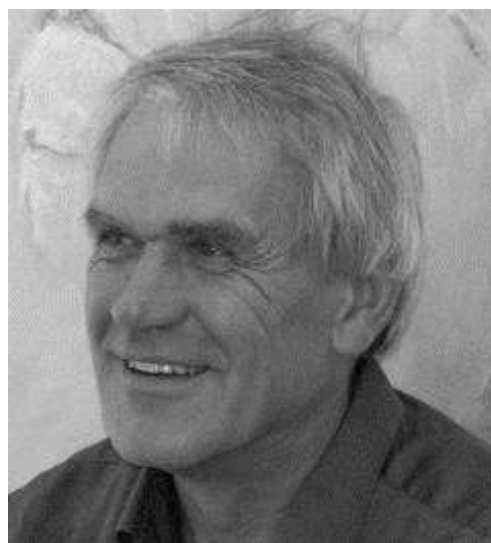
Claudia und Kai Philipp

Leitungswechsel im Caritaskreis St. Albertus Magnus

Seit vielen Jahren leisten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritaskreises für viele Menschen unserer Gemeinde einen wertvollen Dienst. Sie besuchen ältere Menschen anlässlich ihres Geburtstages, begrüßen neu Zugezogene und halten Kontakt zu Menschen, die des Beistandes bedürfen. Sie verschenken dafür ihre Zeit. Diese Arbeit wurde maßgeblich von Herrn Oskar Stolinsky aufgebaut und organisiert. Im September hat er aus persönlichen Gründen mir diese Aufgabe übertragen.

Mein Name ist Klaus Macke. Ich bin seit April des Jahres im Ruhestand. Weil ich als ehemaliger Sozialarbeiter über ausreichend Erfahrung verfüge, traue ich mir diese Arbeit in der Kontaktstelle des Caritaskreises zu.

Wenn auch Sie uns helfen wollen zu helfen und bereit sind ca. eine Stunde Ihrer Zeit in der Woche zu verschenken, so setzen Sie sich mit mir in Verbindung. Sie erreichen mich jeden Donnerstag in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr im Gemeindehaus St. Albertus Magnus oder unter 0531-2388513.



Klaus Macke

Pflegelotsin in St. Albertus Magnus

Seit Kurzem ist auch Claudia Philipp aus unserer Gemeinde Ansprechpartnerin für hilfe- und pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen.

Mit der feierlichen Überreichung eines Zertifikates am 02.04.2011 in Germershausen – die Kirchenzeitung berichtete in ihrer Ausgabe am 8. Mai darüber – endete die Ausbildung für 15 Personen zu Pflegelotsinnen und Pflegelotsen. Sie können Rat und Hilfe für Angehörige und für Menschen bieten, die behindert und/oder alt sind. Dieses kann bei den zuweilen wenig überschaubaren Möglichkeiten und Gegebenheiten des Alltags durchaus sehr willkommen sein.

Die Schwierigkeiten beginnen oft bereits mit der Suche nach Anlaufstellen in Behörden und helfenden Organisationen, gleich ob sie hauptamtlich oder ehrenamtlich arbeiten.



Rat und Hilfe braucht man evtl. bei der Wahl einer Wohnform, die gefunden werden muss, wenn das Wohnen im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung nicht mehr möglich ist. In sehr vielen Fällen gibt es durchaus Möglichkeiten, in entsprechenden Einrichtungen ein individuelles, eigenständiges Leben zu führen. Keineswegs ist immer nur das Altenheim die entsprechende Option, und wenn, dann sind diverse Dinge zu beachten, um auch das „richtige“ Heim ausfindig zu machen.

Ganz wichtig sind außerdem Informationen zur Finanzierung eines Wohnens im Alter. Auch die Finanzierungsmöglichkeiten einer häuslichen oder stationären Pflege sind mitunter nicht leicht zu durchschauen ohne eine entsprechende Sachkenntnis über Kranken- und Pflegekassen. Es ist es gut zu wissen, wie der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) arbeitet oder wie der Aufenthalt in einem Hospiz finanziert wird oder wie die Grundsicherung und die Beschaffung von Hilfsmitteln zu organisieren ist.

Bei alledem kann der Hilfe- und Ratsuchende erwarten, dass Pflegelotsinnen und Pflegelotsen wissen, wohin sie jemanden schicken, wenn sie selbst nicht helfen können.

Und nicht nur hier, in jedem Gespräch kommt es darauf an, mit sensiblen Menschen auch sensibel umzugehen. Regeln und Hinweise für eine gute und angemessene Gesprächsführung aber ist in den Seminaren, die unsere Caritaskreismitglieder immer wieder besucht haben, kein neues Thema.

Sicherlich werden Menschen gern Rat und Hilfe annehmen, wenn sie über eine Patientenverfügung und eine Vorsorgevollmacht nachdenken. Diese rechtzeitig zu formulieren und für den Ernstfall bereit zu haben, darauf kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden.

An den vier Wochenenden von jeweils Freitagnachmittag bis Samstagabend gab es überdies selbstverständlich hinreichend Möglichkeiten, in den Pausen und bei den Mahlzeiten wertvolle Erfahrungen und Anregungen im Bereich „Seniorinnen und Senioren“ auszutauschen.

Zum Schluss:

Auch durch die Ausbildung eines Mitgliedes unseres Caritaskreises zur Pflegelotsin wird ganz sicher die erfolgreiche Arbeit unseres Caritaskreises weiter verbessert und attraktiver gemacht für Menschen, die unsere Hilfe in Anspruch nehmen, aber auch für die, die bereit sind, eine ihrer 168 Wochenstunden an einsame, kranke, alte und hilfsbedürftige Menschen zu verschenken.

Oskar Stolinsky

Ökumenische Wallfahrt 2011

An einem Samstag Ende August kam der Bus bereits gut besetzt zum Kloster und gemeinsam mit vielen Gemeindemitgliedern von St. Pauli und St. Albertus Magnus machten wir uns auf den Weg nach Salzgitter-Bad. Schnell waren am Thermalbad Tische und Bänke aufgebaut. Kaffee und frischer Kuchen, von Frau Witte gebacken, stärkten uns für den Weg.

Schon 1928 wurde von Otto Freundlich der Plan entwickelt, Skulpturen auf einer Straße des Friedens von Paris nach Moskau zu errichten.

In Salzgitter stehen acht große Stahlskulpturen, die ebenso zur „Straße des Friedens“ gehören wie die Skulpturen vor unserem Kloster. So war auch „Frieden“ das durchgängige Thema dieser Wallfahrt. Auf dem Weg zur ersten Station kamen wir an einigen beeindruckenden Stahlskulpturen vorbei.

An der Skulptur „Der Kuss“ von Menashe Kadishman erklärte Pastor Gerloff in einer kurzen Meditation die Figur und regte uns damit zum Nachdenken an. Beflügelt von einem Lied ging es durch Felder und Wiesen zur zweiten Station, der „Jakobsleiter“ von Prof. Gerd Winner. Dort gestaltete Pater Fritz eine kleine Andacht.

Von dort aus pilgerten wir weiter, und unser Weg wurde von der Sonne begleitet. Nach einer längeren Regenperiode

hatten wir nicht damit gerechnet, umso größer war die Freude darüber. Viele interessante Gespräche und Begegnungen ergaben sich unterwegs.

Zum Schluss des etwas 5 km langen Weges führte uns ein kleiner Aufstieg durch den Wald und wir gelangten zum Schloss Liebenburg. Dort wurden wir ganz herzlich von Prof. Gerd Winner begrüßt. Auch auf dem Außengelände der Liebenburg gibt es mehrere Skulpturen, die ebenfalls zur „Straße des Friedens“ gehören. Wer konnte uns besser über die Entstehung und Bedeutung dieser Kunstwerke erzählen als der Hausherr und Künstler selbst? So erfuhren wir viel über die Entstehung und Bedeutung des Dreischeibenkreuzes, des Sonnenpfeils und der Himmelsscheibe. Alle drei sind eingebunden in die weitläufige Parkanlage um das Schloss herum. Außerdem genossen wir die gute Aussicht über das Harzvorland bis zum Harz hin.

Um 17 Uhr versammelten wir uns zum Gottesdienst in der barocken Schlosskapelle, geleitet vom neuen Pfarrer an St. Pauli, Janis Berzins.

Zum Abschluss gab es noch ein leckeres Abendessen in gemütlichen Nebenräumen des Schlosses. Erfüllt von vielen neuen Eindrücken und Gedanken ging es mit dem Bus zurück nach Braunschweig.

Marianne Schmidt-Kortenbusch



Liebe Schwestern und Brüder,

hier stehen wir vor der ersten Skulptur unseres heutigen Weges. Ein Werk aus Stahl. Hartes und schweres Material. Und doch: welche Leichtigkeit! Die beiden Vögel scheinen zu fliegen, zu schweben, zärtlich schnäbelnd wie im Balz-Tanz. Zartheit, Fröhlichkeit, Leichtigkeit – aus Stahl. Wer diese Skulptur betrachtet, kann sich gleichsam selber leichter, beschwingter fühlen. Ein Kuss lädt dazu ein.

Von Albert Einstein gibt es die entzückende Formulierung in einem Brief an seine Freundin Mileva Marić: „... am Sonntag küsst ich dich mündlich ...“. Damit kündigt er seinen Besuch bei ihr an. Einstein möchte seinen Brief vorab offensichtlich wie einen schriftlichen Kuss verstanden wissen. Wenn es mündliche und sogar schriftliche Küsse gibt, warum nicht auch einen Kuss aus Stahl?

Was die beiden Vögel hier mit ihren Schnäbeln tun, tun wir Menschen meist mit dem Mund. Ein anderes bekanntes Kunstwerk mit demselben Titel („Der Kuss“ von Gustav Klimt, 1908), taucht das Liebespaar ganz in Gold. Allerdings küsst der Mann seine Geliebte da recht keusch lediglich auf die Wange.

Wohin mag wohl Judas Jesus geküsst haben bei seinem Verrat? Und dann die „Bruderküsse“ zwischen Staatsmännern!? Es gibt eben so 'ne und solche Küsse. Mir erscheint dieses schnäbelnde Vogelpaar viel intimer und leidenschaftlicher als so mancher Film- oder Zungenkuss.

Und längst nicht alle Küsse atmen so einen Hauch von Zärtlichkeit und Leichtigkeit wie diese Skulptur von Menashe Kadishman. Er soll zwar ein recht lebenslustiger Mann sein, aber seine Kunstwerke drücken oft auch Trauer, Skepsis und Nachdenklichkeit aus, wie z.B. seine „Pieta“ bei uns zuhause in Braunschweig vor dem Kloster.

Die Suche nach „Kuss“ und „küssen“ in der Bibel führt uns natürlich zum Hohelied: „Küsse mich mit dem Kuss deines Mundes, mein Geliebter.“ Diese Sammlung von Liebesliedern war prüderen Zeiten verdächtig und wurde gelegentlich gedeutet als Allegorie für das Verhältnis zwischen Israel und Gott. Aber, ist es nicht schön, dass unsere Bibel auch solche sehr menschlichen alten Liebeslieder enthält? Und das Neue Testament kennt nicht nur den Judaskuss, sondern auch den „heiligen Kuss“, zu dem Paulus zwischen Christen ermuntert. „Grüßt einander mit dem heiligen Kuss.“ Und wer hätte geahnt, dass das Wort „Kusshand“ schon im Hiobbuch vorkommt?!

Die Suche nach „Kuss“ und „küssen“ in Gesangbuch und Liedgut führt uns u.a. zu dem alten adventlichen Marienlied „Es kommt ein Schiff geladen“. In der 5. Strophe heißt es da: „Und wer dies Kind mit Freuden umfangen, küssen will, muss vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel.“ Unter Menschen gibt es vermutlich keine Liebe oder Leidenschaft, die nicht wirklich immer auch Leid und Pein, Verletzen und Verletzt-Werden einschließt. Darum bleiben Vergebung und Versöhnung unter Menschen notwendig. Marias Kind hat uns die Möglichkeit dazu neu eröffnet: Leid und Schuld wahrnehmen, um Vergebung bitten, Versöhnung befördern zwischen Menschen und Völkern. Vielleicht dürfen wir das verstehen als eine Einladung zu einer neuen „Leichtigkeit des Seins“, wie sie uns auch diese Skulptur vor Augen führt.

Vielleicht kann ja auch dieser ganze Tag, unser ökumenischer Pilgerweg auf dem Skulpturenweg „Straße des Friedens“, ein Beitrag sein zu Versöhnung und Leichtigkeit auch im Miteinander unserer beiden Konfessionen. Mich jedenfalls regt die Skulptur an zu der Frage: Wie gestalten wir gemeinsam solche leidenschaftliche, friedvolle und versöhnte Leichtigkeit im Miteinander unserer beiden Kirchen? Wollte Menashe Kadishman seine Skulptur „Der Kuss“ nicht gerade so verstanden wissen, als ein Symbol für Frieden, Versöhnung und Liebe?!

Es grüßt Sie alle sehr herzlich
mit guten Erinnerungen an unseren ökumenischen Pilgerweg im August 2011
und mit guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihr Michael Gerloff, Pfarrer in St. Pauli-Matthäus

Neues aus der Partnergemeinde St. Pauli

Es hat sich im Verlauf dieses Jahres viel getan in St. Pauli. Zunächst wäre da die Fusion mit der Nachbargemeinde St. Matthäus zu nennen. Der Weg dahin dauerte exakt zehn Jahre und nahm seinen Anfang zunächst in einer Kooperation, zu der auch noch St. Katharinen gehörte und weiter gehört. Der Wunsch dazu ging von den Gemeinden aus und hatte zum Ziel, die Kräfte zu bündeln; er war damals noch nicht so sehr Sparzwängen unterworfen, die natürlich heute schon eher eine Rolle spielen. Auf dem Gebiet der diakonischen Nachbarschaftshilfe und der Konfirmandenarbeit konnten sich durchaus Erfolge sehen lassen. Wir wollten aber mehr erreichen und im Östlichen Ringgebiet präsenter sein. Das war aber nur mit der Matthäus-Gemeinde möglich, weil St. Katharinen zusätzlich sehr stark im innerstädtischen Bereich verankert ist. Hinzu kam, dass St. Matthäus ursprünglich ja auch ein Bestandteil von St. Pauli gewesen war und erst im Jahr 1966 zu einer eigenen Gemeinde geworden ist.

Weil sich natürlich beide Gemeinden in diesen 45 Jahren eigenständig entwickelt hatten, konnten sie nicht so ohne weiteres wieder vereinigt werden. Deshalb haben sich die Kirchenvorstände jeweils einem fast einjährigen externen Beratungsprozess unterzogen, der zum Schluss zu einem zusammengeführt wurde. Beide Kirchenvorstände stimmten dann getrennt mit großer Mehrheit für den Antrag, die Fusion bei der Landeskirche zu beantragen, der am 1. September auch genehmigt wurde. Auf einer Klausurtagung vereinigten sich dann die beiden Kirchenvorstände, wählten ihren eigenen Vorsitz und stellten wichtige programmatische Weichen für die gemeinsame Arbeit. Der neue Gemeinename lautet „St. Pauli – Matthäus“. Für die Partnerschaft mit St. Albertus Magnus bedeutet das außer einigen neuen Gesichtern nichts Neues, weil vertraglich festgeschrieben ist, dass die neue Gemeinde in alle Rechte und Pflichten der beiden Vorgängerinnen eintritt.

Der Fusionsprozess war schon aufregend genug. Hinzu kamen aber gleichzeitig wichtige personelle Veränderungen, denn zum einen ging Gemeindepfarrer Geert Beyer in den Ruhestand, andererseits musste Pfarrer Michael Gerloff, der mit einer halben Stelle auch Propstvertreter ist, wegen der Vakanz im Propstamt diese Stelle nun zu 100% ausfüllen. Auf den Kirchenvorstand kam die verantwort-

ungsvolle Aufgabe zu, einen neuen Pfarrer zu wählen. Zur Erklärung muss gesagt werden, dass seit der Gründung der St. Pauli-Gemeinde als Tochter der Katharinen-Gemeinde im Jahr 1894 das verbriefte Recht besteht, dass der Kirchenvorstand eine vakante Pfarrstelle ausschreiben und sie selbst besetzen darf. Und zwar fallen diese Wahlentscheidungen die nicht-ordinierten KV-Mitglieder in einem nicht-öffentlichen Verfahren. Die Bewerber müssen sich vorstellen, indem sie einen Gottesdienst und eine Katechese mit Konfirmanden halten. Zusätzlich werden sie noch zu einem Gespräch eingeladen. Die Wahl fiel auf Janis Berzins aus Braunlage, der im August seinen Dienst antrat und am Erntedankfest auch unter Mitwirkung von Pater Fritz in sein Amt als geschäftsführender Pfarrer der neuen Gemeinde eingeführt wurde.

Das ist aber noch nicht alles, denn auch Pfarrer Friedhelm Rödiger von der Matthäus-Gemeinde geht noch in diesem Jahr in den Ruhestand, und es läuft bereits – nun für den gemeinsamen neuen Kirchenvorstand – das nächste Besetzungsverfahren.

*Für den Kirchenvorstand St. Pauli – Matthäus
Gunther Hartmann*

ATHEN

Herzlich Willkommen!



Gliesmaroder Straße 105
38106 Braunschweig
0531 / 34 56 02
Inh.: N. & G. Patsiauras

Öffnungszeiten: Di. - Sa. 12.00 – 15.00 Uhr
18.00 – 00.30 Uhr

So. u. Feiertags 12.00 – 15.00 Uhr
18.00 – 24.00 Uhr

Montags Ruhetag Küche bis 23.00 Uhr

Alle Gerichte auch zum Mitnehmen!
Mittagsgericht zum Mitnehmen
www.athen-braunschweig.de

FEUERZUNGEN 2011

Pfingstlager des ELM Bezirks vom 10. - 13.06.2011

Unter dem Motto „Lasst uns Feuer sein“ trafen sich die Stämme des ELM-Bezirks in Audorf. Mehrere hundert Pfadfinder aus den verschiedensten Stämmen waren anwesend. Mit etwa 50 Pfadfinder und -innen war der Stamm MLK Braunschweig vertreten.



Für viele junge Pfadfinder, besonders die Wölflinge, war dies ihr erstes Lager. Doch ob groß oder klein, jeder hatte viel Spaß. Das lag einerseits am hochsommerlichen Wetter, andererseits an der einmaligen Lagerstimmung, von der jeder Teilnehmer befangen war.

Am Samstag fand das Programm in den einzelnen Altersstufen statt. Es wurden z.B. Bogenschießen und Drachenbasteln angeboten. Viele, viele Spiele wurden den ganzen Tag über gespielt, während sich die älteren Pfadfinder mittels Klimaspiel Gedanken über den Klimawandel machten.

Für den Sonntag wurde ein großes Stationsspiel angeboten. Die gemischten Kleingruppen mussten durch verschiedene Länder mit all ihren Gefahren reisen. Zum Beispiel musste einem Mexikanischen Spinnennetz ausgewichen und ein Indianischer Parcours absolviert werden.

Der letzte gemeinsame Abend wurde mit Gesang, Stockbrot und Chai am Lagerfeuer gefeiert, bevor sich alle am Montagmittag auf ihren Heimweg machten.



Als besondere Erinnerung, erhielt jeder Teilnehmer neben dem Aufnäher des Lagers eine Feuerzunge.

Dabei handelt es sich um Andenken, die vor und während des Lagers von den teilnehmenden Stämmen gebastelt worden waren.

Als besonderer Gast, waren Pfadfinder aus Polen da, die zusammen mit dem Bezirk ein unvergessliches Lager erleben durften.

Wir freuen uns auf weitere erfolgreiche Lager.

Bis dahin,
Gut Pfad!

Lukas Schmitz



Italienfahrt der Pfadfinderstufe

Es ist Samstag, der 15. Oktober 4 Uhr morgens und der Mond scheint über Braunschweig. Doch am Hauptbahnhof herrscht reges Treiben. Elf Pfadis und drei Leiter warten auf den Zug nach Mailand, der sie zu ihrem Stammeslager bringen soll. Gegen 5 Uhr trifft dieser auch pünktlich ein und auf geht's in das warme Italien. Den Eltern zuwinkend fährt der Zug mit 15 Pfadfindern ruckelnd los.



Nach 19 Stunden Fahrt und etlichen runden Doppelkopf und „Asshole“ war an Entspannung noch nicht zu denken, da die Zelte für die Nacht noch aufgebaut werden mussten. Doch dies erwies sich als Problem da der Boden extrem widerspenstig war. Als dies nach einiger Anstrengung auch geschafft war, gab es erst mal Nudeln zum Abendbrot. Im Anschluss waren alle Pfadis so erschöpft von dem anstrengenden Tag, dass sich sofort alle in ihre Schlafsäcke legten und schnell einschliefen. Am nächsten Morgen ging es ausgeschlafen und gestärkt in die schöne Innenstadt von Mailand, wo die Pfadis, nach einer gemeinsamen Stadtführung von Jannik, am Nachmittag in kleinen Dreiergruppen Mailand auf eigene Faust erkunden konnten.

Am dritten Tag wartete eine Überraschung auf das Geburtstagskind Eva: Sie musste möglichst viele „Free Hugs“ von Italienern sammeln. Eva schlug sich den Tag über sehr motiviert und sammelte fleißig. Vor allem bei einem Mailänder Pfadfindertreffen konnte sie die Quote gut nach oben verbessern. Am Ende dieses Tages wurde Eva mit einem echten Pfadfinder T-Shirt belohnt. Der Abend klang dann bei Gitarrenmusik und Gesang aus. Es wurde auch diesmal nicht spät, da es am nächsten Tag früh los ging.

Das nächste Ziel war ein Pfadfindercampingplatz im idyllisch gelegenen Pisogne. Der Ort liegt am Lago d'Isèo und ist ursprünglich. Als wir angekommen waren, wurden die Zelte – diesmal in schön weichen Boden, aufgeschlagen und die Stadt erkundet. Abends wurde dann das erste Lagerfeuer angezündet und fleißig gesungen.



Am Dienstagmorgen wurde das Lagerleben durcheinandergebracht. Ein Mord hat stattgefunden und der Täter musste ermittelt werden. Jeder hatte einen neuen Charakter mit speziellen Eigenschaften und einer Vergangenheit und absolut jeder war verdächtig. Nach einem aufregenden Tag und vielen Spekulationen wurde der Täter auch wirklich gefasst, was mit einem schönen Grillfest gefeiert wurde. Aber für alle Leser die sich nun Sorgen gemacht haben. Es handelte sich nur um ein Rollenspiel, welches sich Jannik ausgedacht hat.

Am Mittwoch sollte eigentlich eine Wanderung stattfinden, aber das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung und so wurde an diesem Tag unter einem Dach Karten gespielt rumgechillt und in Kleingruppen der Ort erkundet. Abends besserte sich das Wetter und eine Versprechensfeier am Lagerfeuer konnte stattfinden. Die jüngeren Pfadfinder machten ihr Versprechen, die alten Hasen erneuerten ihres. Außerdem haben Mica und Clemens endlich auch mal ihr Leiterversprechen abgelegt.

Am Donnerstag war das Wetter nach einer stürmischen Nacht plötzlich super zum Wandern und wir wanderten dann am späten Vormittag los. Doch, als wir auf der Hälfte des Weges waren, zog ein Gewitter auf und so mussten wir leider die Wanderung



frühzeitig abbrechen. Dadurch konnten wir die Zelte im Trockenen abbauen, da wir für die letzte Nacht in Pisogne auch in einer Gartenhütte schlafen durften.



Am nächsten Morgen bekamen wir eine exklusive Kirchenführung von einem Pater und fuhren dann mit einem „Wasserbus“ zum Bahnhof. Dort angekommen stand dort: „Treno da Venezia a Monaco di Baviera cancellatto“. Unser Zug wurde gecancelled und so wurde aus der erhofften ruhigen, eine abenteuerliche Rückfahrt. Doch wir hatten Glück und kamen mit nicht ganz so viel Verspätung in Braunschweig an.

Leander Dirks

Am nächsten Tag sollte es planmäßig früh nach Venedig gehen. Leider gab es gewisse Kommunikationsprobleme zwischen uns und dem Dominikanerkloster in Venedig, sodass wir schon dachten, dass wir nicht in Venedig übernachten konnten. Doch plötzlich kam ein Anruf von dem Kloster und die Nachricht, dass alles klappt. Glücklicherweise stiegen wir in den Zug und kamen trotz des Zugstreiks am Nachmittag in Venedig an. Vollgepackt ging es durch halb Venedig zum Kloster. Nach etlichen Umwegen und Sackgassen, kamen wir an und wurden freundlich empfangen. Als wir unser Gepäck los waren, ging es zu einer Stadtführung, die Philine und Jan-Niklas vorbereitet haben. Nach einem reichhaltigen Abendessen, erkundeten wir Venedig noch bei Nacht. Es war schon erstaunlich, wie leer die Stadt plötzlich geworden ist.

Die Pfadinderstufe bedankt sich bei allen Personen, die das Herbstlager ermöglicht haben. Besonders bei Pater Philipp, der uns eine Unterkunft in Venedig organisiert hat, Pater Fritz, der uns wie immer tatkräftig unterstützt hat. Außerdem bedanken wir uns für die Spende von den Mitgliedern des Fördervereins, die bei der Breslaufahrt dabei waren. Und zu guter Letzt der Gemeinde, die mit großzügigen Spenden beim Kirchenkaffee der Fahrt den Weg geebnet hat.

Gemeindefest 2011

Wir lassen nichts anbrennen!

Unser Gemeindefest am 3.7.2011 war wieder ein großer Erfolg, obwohl Petrus an diesem Tag denkbar schlechte Laune hatte und die Engel zum Weinen brachte. Aber unglaublich viele geduldige Schäfchen gingen in unsere Gemeinderäume, rückten zusammen, stellten sich geduldig an Kasse und Kuchenbuffet an, plauderten miteinander und sorgten so für eine gute Atmosphäre.

Auch die Kinder hatten ihren Spaß. In der Schmink-Ecke verwandelten sie sich z.B. in Tiger oder Sternschnuppen, bastelten Kreisel aus Mandalas oder kreierte mit Omas alter Wäscheschleuder fantasievolle Bilder. Kleine Leseratten schmökerten am Bücherstand.

Die Pax-Christi-Gruppe bot Atomkraftwerke zur sofortigen Vernichtung an. Einzige Strahlung: leuchtende Gesichter der Naschkatzen.

Mit großem Engagement waren wieder unsere Pfadfinder im Einsatz. Die Schlange am Würstchenstand im Innenhof nahm kein Ende. Auch das Stockbrotbacken fand großen Anklang.

Schade, dass aufgrund des Wetters das Fußball-Turnier, vorbereitet von den Messdienern, ausfiel.

Für die Kolpingfamilie ist nichts unmöglich. Mit vereinten Kräften bugsierten sie den Getränkewagen bis vor die Treppenstufen zum Eingang. Somit hat-



ten sie Petrus ausgetrickst. Bier, Bowle und Sekt wurden nicht mit Regen gepanscht.

Dank der reichhaltigen Angebote aller Gruppen klingelte es in der Kasse. Mit dem Erlös kauften wir einen neuen Herd für die Gemeindegüche.

Allen, die dies ermöglicht haben, sagen wir ein herzliches

D a n k e s c h ö n .

Der AK Fagodievo *)

*) Flori Eschler, Ulla Geißler, Antje Kanne, Brigitte Labitzke, Renata Schindler, Susanne Schulz, Rita Wegener, Barbara Weiß, Liesel Warnecke

Frauenausflug nach Goslar

Die KFD hatte eingeladen zu einem Frauenausflug nach Goslar. Bereits im Winter begannen die Planungen. Ob mit Bahn oder Bus – die Entscheidung fiel auf die teurere, aber bequemere Variante mit dem Bus. Renata Schindler, die Vorsitzende der KFD, hatte nun die anspruchsvolle Aufgabe, genügend Teilnehmerinnen anzuwerben. Tatsächlich erreichte sie die ansehnliche Teilnehmerzahl von 34. Doch leider trafen kurz vor Fahrtbeginn sieben Absagen ein.

Nichtsdestotrotz bevölkerte am frühen Samstagmorgen eine erwartungsvolle Frauengruppe den gemütlichen MÜLLER-Bus. Der Busfahrer erkannte schnell, dass er uns als „Hahn im Korb“ nach Goslar zu kutschieren hatte, was er auch mit Herz und Verstand zu bewältigen wusste.

Bis zur ersten, anberaumten Stadtführung durch Goslar war noch genügend Zeit im Überfluss, die er einfallsreich für einen Abstecher nutzte, um uns Vienenburg zu zeigen: Vorbeiging's am alten Bahnhof durch das Städtchen bis hin zum Vienenburger See, der bei Ausbaggerungen für den Bau der A395 entstanden war. Umgeben von gepflegten Anlagen und Rosenkulturen lädt er zum Verweilen und zu Spaziergängen ein. Ganz ohne Hektik erreichten wir wenig später Goslar. Vom Busparkplatz aus genossen wir die mächtige Kullisse der Kaiserpfalz, nachdem wir am Zwinger – möglichst schnell – vorbeigefahren waren!

Nun begann die „Beinarbeit“: eine sehr sachkundige und beherzt wirkende Stadtführerin begrüßte uns auf dem großen, historischen Platz zwischen Rathaus und Kaiserringhaus. Sie freute sich über die ausschließlich aus Frauen bestehende Gruppe, die offenbar bereit war, auch am Vormittag um 10 Uhr bereits ein Gläschen Gose-Bier zu probieren und kündigte generell frauenrelevante Themen für die Führung an!

Dies setzte sie mit sehr ausführlichen, zu Herzen gehenden Berichten über das Leben der Frauen Goslars im Mittelalter um. Es begann sogleich mit der Beschreibung, dass Frauen in der Stadt ihre eigenen, privaten Bierbrauereien betrieben. Bier wurde in Maßen (Litergefäßen), ansonsten nicht in „Maßen“ – also reichlich – konsumiert, bis zu fünf Maß pro Tag, und galt als vitaminreicher (B1, B2, B6) Nahrungsbestandteil. Die nachteilige Wirkung des Alkohols wurde damals noch außer Acht gelassen.

Nun trat das spezielle Goslarer Gose-Bier in den Vordergrund, als wir auf einer Gosebrücke standen – ein malerisches Eckchen, auch Klein-Venedig genannt, unter der die glasklare Gose dahinplätschert. Eine Forelle hatte sich sichtbar majestätisch gegen den Strom ausgerichtet. – Dem speziellen, obergärigen Gose-Bier wird Salz sowie Koriander zugefügt, der ihm einen leicht zitronellen Geschmack verleiht, ein sehr magenfreundliches Getränk, das sich nach aufwendigem Brauprozess, u.a. mit Hilfe keimender Weizenkörner, nicht lange halten kann. Der Geschmack eines verderbenden Bieres sei aufgrund des Koriandergehaltes nicht exakt auszumachen, so dass die Redensart entstand: „Gose geht leicht in die Hose!“ Und schon erreichten wir das Goslarer Brauhaus: Wir durften wählen zwischen Gose hell oder Gose dunkel, die Mehrzahl entschied sich für dunkel. Der Trinkspruch hat zu lauten: „Goseanna“; dazu wurde eine Schale mit gesalzenen Weizenkörnern gereicht – und es tat gut! Der Alkoholgehalt von 4,x% blieb jedoch nicht ganz unbemerkt!

Die Gose beherbergt auch die sog. Lohmühle, eine ansehnlich große Wassermühle, die schon im Mittelalter als Getreidemühle gearbeitet hat. Später wurde sie auch zum Mahlen von Eichenrinden (Lohe) zu Pulver genutzt, das zum Gerben von Leder gebraucht wurde.

Sehr beeindruckend fanden wir eine reliefartige Darstellung der Stadt Goslar, die bewusst der Stadt Jerusalem entsprechend angelegt worden war. Die Stadtführerin zeichnete mit ihrer Hand Längs- und Querbalken eines Kreuzes über das Relief – in genau dieser Form sind auch alle Kirchen Goslars angelegt, genau wie die Jerusalems! Das Wort „Jerusalem“ enthält das hebräische Wort für Frieden. „Und tatsächlich war Goslar 700 Jahre hindurch von kriegerischen Zerstörungen verschont geblieben“...

Stehen blieben wir vor einem Haus, in dem einst J.W. von Goethe Quartier bezogen hatte. Auf unserem weiteren Weg durch die Stadt sahen wir im Schaufenster einer Bäckerei den Harzer Schmandkuchen, auch „Freude- und Leidkuchen“ genannt, da er gleichermaßen zu Taufen, Hochzeiten sowie zu Beerdigungen gereicht wird.

Vor dem Haus der Bäckergilde erfuhren wir schier Erschreckendes über die rauen Trinkgewohnheiten der Männer im Mittelalter, wie



überhaupt die damaligen Tischsitten in Erstaunen versetzen. Ohne Bestecke wurde reichlich Nahrung aufgetischt und verzehrt. Auch die Armen, die hinter den Tischen wartend reichlich Reste zugeworfen bekamen, wurden ebenfalls satt.

Auf einem Platz, in dessen Mitte auch heute noch eine Linde steht, wurde früher an Samstagen munter getanzt. Die damalige Linde wurde in jahrhundertelanger Arbeit so zugeschnitten, dass eine Etage in der Krone der Musikkapelle Platz bot. Am Ende eines Tanzfestes durften die Armen der Stadt dort oben ihre Tänze und Späße vorführen, die schon einmal derber ausfallen konnten und auch eine Plattform für satirische Späße zulasten der „Oberen“ bot.

Später standen wir vor einem Straßenschild mit der Aufschrift „STOBEN“. Wir erfuhren, wie ausschweifend damals die Badehäuser von den „betuchteren“ Leuten der Stadt genossen wurden – bis im Jahre 1450 die Syphilis dem Treiben ein jähes Ende setzte, woraufhin man in der Folge bekanntlich jeglichen Kontakt mit Wasser vermied.

Uns wurde geschildert, wie das Leben der „Boddenfrauen“ strukturiert war: Aus umliegenden Dörfern zogen sie nachts um halb zwei

Uhr bereits – aus Sicherheitsgründen in Gruppen – beladen mit 60 kg schweren Körben und oft zusätzlich auch noch mit einem Kleinkind zu Fuß nach Goslar, um dort ab 7 Uhr ihre Feldfrüchte zum Kauf anzubieten.

Am späten Nachmittag, wenn auch der letzte Kunde seine Waren ins Haus geliefert bekommen hatte, sammelte man sich wieder, um auf dem gemeinsamen Rückweg Waldbeeren zu pflücken, die man wiederum am Heimatort verkaufen konnte. Verständlich, dass ein solcher, kräftezehrender Alltag keine hohe Lebenserwartung zuließ.

Wir erreichten sodann das älteste (Alters-)Hospital der Stadt: „Zum großen, heiligen Kreuz“. Hierher konnten ausgemergelte Frauen schon ab 30 Jahren kommen und es war dann ein Glück für sie, da sie hier ein sicheres Dach über dem Kopf hatten, auch wenn es sich nur um eine Höhlung in der dicken Wand handelte, die sie sich zum Schlafen mit Stroh auslegten. Für den Unterhalt sollte ein Almosenkasten im vorderen Teil des Gebäudes sorgen, doch durften die Frauen auch Kräuter und Früchte im Garten anbauen. So wurden sie oft Expertinnen der Kräuterheilkunde.

Schließlich waren wir wieder auf dem Marktplatz angekommen und durften um 12 Uhr mit-

tags das Glockenspiel verfolgen: Aus den Türen im Dachgeschoss des Kaiserringhauses traten Bergmannsgruppen, typische „Hauer“ mit Schubkarre aus früheren Zeiten, danach mit Bohrhammer aus späteren Zeiten. „Glück auf ihr Bergmannsleut...“ erklang stimmungsvoll dazu.

Nun war Zeit zum Mittagessen, das wir in der „Butterhanne“ einnehmen durften. Im Obergeschoss waren genügend Plätze für uns reserviert. Die Gerichte konnten wir bereits im Bus aussuchen – nach der Vorbestellung mussten wir nicht sehr lange warten, um uns stärken zu können.

Um 13.30 Uhr fanden wir uns wieder an der Rathaustreppe ein. Oben gelangten wir zunächst in einen großen, prunkvollen Saal, der früher zu Festlichkeiten ca. 100 Menschen Platz bot. Auffiel eine blaue Holzdecke, die reichlich mit goldenen Sternen bestückt war. Die Erklärung: Gerichtsbarkeit war nur unter freiem Himmel erlaubt – also holte man sich den Himmel in den Saal.

Gleich anschließend gelangten wir in einen Nachbau des Huldigungssaales, in dem wir Platz nehmen und einen Film über Entstehung und Ausstattung des Originalen anschauen durften: Erbaut im 12. Jahrhundert, etwa 500 Jahre später von einem bisher unbekanntem Künstler mit wunderschönen Gemälden mit religiösen Motiven ausgestattet, wurde er für die Sitzungen des Stadtrates genutzt. Diese begannen mit einer Messe, zu der der Ratssaal durch Öffnen einer Tür zu einer ebenfalls mit herrlichen Malereien ausgestatteten Kapelle, zu einem sakralen Raum umgewidmet wurde. Selbst die Fensterlaibungen boten aufgrund der Dicke der Wände Gestaltungsfäche für Malereien. Das Original des Huldigungssaales nebenan konnte lediglich durch eine Glashalbkugel betrachtet werden, da Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen den Bestand der Kostbarkeiten gefährden würden.

Aufmerken ließ u.a. – ebenfalls hinter Glas – eine Original-Urkunde aus dem Jahre 1050, 24. November: „Kaiser Heinrich III. überträgt dem Domstift zu Goslar den Besitz, den er durch Erbrecht in Sollnitz bekommen hat.“

Erwähnt wurden die beiden Schutzpatronen der Stadt Goslar: Simon und Judas. In dem vorgenannten Film wurde auch berichtet über einen Skandal, der dem Ansehen der Stadt erheblichen Schaden zugefügt hatte: Im Jahr 1505 wurden gefälschte Münzen entdeckt. Auf der Suche nach Tätern wurden zunächst zwei

Münzpräger ausgemacht und hingerichtet. Um den Verdacht, der auch auf den Bürgermeister der Stadt fiel, endgültig auszuräumen, ließ dieser neue Münzen mit dem Symbol der Unschuld, den so genannten Marientaler, prägen. Doch groß war das Entsetzen, als bekannt wurde, dass Kaufleute der Stadt Lübeck sowie der Stadt Braunschweig dessen Annahme verweigerten!

Gesättigt mit Informationen aus der Vorzeit gab es nun bis zum Kaffeetrinken um 15 Uhr eine Stunde zur freien Verfügung. Einkaufen konnte man u.a. das Rammelsberger Fladenbrot – benannt nach dem Bergwerk – oder die wegen des hohen Anteils an heißer Brühe unter Vorbehalt gepriesene Harzer Schmorwurst.

Eine Teilnehmerin nutzte die Stunde, machte sich erwartungsvoll auf den Weg zum Seniorenheim GdA („Genieße dein Alter“) in der Schwicheldtstraße. und traf dort tatsächlich eine 92-jährige ehemalige Arbeitskollegin in munterer Verfassung und überrascht an.

Um 16.30 Uhr war wieder Treffen am Bus, der vor der Kaiserpfalz auf uns wartete. Bereichert mit Eindrücken für Geist und Seele fanden sich alle Teilnehmerinnen wieder ein – die einzigen Regentropfen dieses Tages erreichten uns wenige Meter vor dem Bus. Also waren es doch sicher Engel, die ausgeflogen waren und nun wieder heimwärts fliegen durften.

Gertraud Bendfeldt



**Apotheke am
Botanischen Garten
Tomas Klambeck**

Humboldtstr.4, 38106 Braunschweig
Tel.: 0531/332269; Fax: 0531/340552
E-mail: Apotheke-Braunschweig@t-online.de

**Stark in der Sache!
Nett in der Art!**

**Fragen Sie nach unserer
Kundenkarte!**



Weltgebetstag

Malaysia 2012

Steht auf für Gerechtigkeit

Interessieren Sie sich für andere Länder und Kulturen?

Möchten Sie mehr darüber erfahren, wie Frauen in anderen Ländern leben und was sie bewegt?

Probieren Sie gerne Essen aus anderen Ländern?

Am 02.03.2012 feiern wir den Weltgebetstag mit einem ökumenischen Gottesdienst, der von Frauen aus unserer Gemeinde vorbereitet wird.

Alle sind herzlich eingeladen.

kfd - Ideenbörse

Wie komme ich raus aus dem Alltag?

Einen Weg zeigte die Frauengemeinschaft am Samstag, dem 29.10.2011, mit Tänzen, die durch Ihre Leichtigkeit und meditative Wiederholung uns in eine entspannte Stimmung, weg vom Alltagsstress brachten.

Haben Sie Interesse und Ideen?

Wollen Sie gerne mitmachen, mitgestalten, mitorganisieren?

Die Frauengemeinschaft nimmt Sie/ Ihre Ideen gerne auf → kfd@schindler-bs.de.

Babybasar rund ums Kind

Die Termine für 2012:

Sonntag, 29. April 2012

Sonntag, 09. September 2012

jeweils 14.00 – 16.00 Uhr

Tischgebühr: 5,- €

Anmeldungen über das Pfarrbüro (☎ 0531 / 23 885-0)



Frauengemeinschaft organisiert gemeinsame Ausflüge

LIEBE FRAUEN

Ab 2012 kann ich wegen anderer Verpflichtungen leider kein „Frauen wandern“, „Frauentreff Klosterrunde“ und „AG Schöpfung bewahren“ mehr anbieten. Für die schönen gemeinsamen Stunden 2007-2011 danke ich Euch von ganzem Herzen. Gott sei Dank(!) konnten wir immer wohlbehalten und frohgemut zurückkehren. Einige Frauen wollen nun Ausflüge und Wanderungen spontan anbieten – Ich hoffe, dass sich weitere hinzu gesellen – nur Mut, gelegentlich kann ich mich hier auch einbringen und helfe gerne bei der Organisation. Wie gewünscht, hier eine Übersicht über die Angebote der letzten Jahre. Alles Liebe und Gottes Segen wünscht Euch

Eure Ursel Burgermeister

WANDERUNGEN

HARZ:

- 3x auf den Brocken: ab Schierke, Torfhaus, Oderbrück
- Teufelsmauer ab Blankenburg bis Gewittergrotte
- Hasserode – Steinerne Renne – Ottofelsen
- Ilsetal – Plessenburg – Paternosterklippen
- Bad Harzburg – Molkenhaus
- Bad Harzburg – Rabenklippen – Luchsgehege
- Thale – Bodetal – Treseburg – Hexentanzplatz
- Thale – Bodetal – Rosstrappe (z.Zt. gesperrt)
- Naturschutzgebiet Butterberg Bad Harzburg – Frühblüher!
- Stadtrundgang Wernigerode und Glasmanufaktur Derenburg

HEESEBERG – SALZGITTER-BERGE – VELPKER SCHWEIZ – BRAUNSCHWEIG UND UMGEBUNG:

- Bismarckturm Heeseberg – Adoniströschen – Rogenstein und Stromatolithenaufschlüsse
- Skulpturenweg Salzgitter Bad ab Thermalbad nach Liebenburg
- Zu Seen, Mooren und Gletscherschrammen der Velpker Schweiz
- Radtour zu Dünen und Flussterrassen an Schunter und Oker
- Rundwanderung zu den neuen Informationstafeln und Plattformen im NSG Riddagshausen
- Vom Dominikanerkloster durchs Schuntertal zum Moorhüttenteich
- Auf Frauenspuren durch Braunschweig – Einkehr bei Mutter Habenicht
- Mit dem Tretboot zum Botanischen Garten
- Gedenkort Buchhorst, Mönchsteiche Klein Schöppenstedt, Waldforum Riddagshausen
- Rundwanderung am Tankumsee
- Stadtteilrundgang Ölper See und Schwarzer Berg, Hauptschulgarten Dowesee

ELM:

- Reitlingstal – Wabequelle – Teufelsküche
- Elfenpfad und Friedwald Langeleben
- Lutterspring – Erlebnissteinbruch Hainholz – Fossilienuche
- Elmhaus Schöningen – Kirschplantagen Esbeck – Bibelgarten St. Lorenzkirche
- Kaiserdom Königslutter – Lutterbach – Lutterspring
- Evessen – Trochitenkalksteinbruch – Eilumer Horn (Gipfelkreuz)
- Gutspark Destedt und Findlingsgarten bei Königslutter

ASSE – FALLSTEIN – HUY – ODERWALD – HARLY:

- Waldparkplatz Wittmar – Liebesallee – Bismarckturm – Asseburg
- Kreidekalk-Erlebnissteinbruch Hoppenstedt – Adoniströschen – Osterwieck
- Dingelstedt – Daneilshöhle – Sargstedter Warte – Kloster Huysburg
- Märzenbecher im südlichen Oderwald und Fossilienuche im Kreide-Aufschluss
- Harly: Vom Kloster Wöltingerode über Kräuter-August-Höhle und Mammutbaum zum Harly-Turm.



Frauen wandern: Aufstieg zum Brocken

AG SCHÖPFUNG BEWAHREN

Auch wenn sich das Programm an alle Gemeindeglieder richtete, nahmen doch fast ausschließlich Frauen teil. Die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel (Autofasten), der Besuch von Naturschutzgebieten, ein Lichtbildervortrag zur Anlage „wilder Gärten“, Radtouren und wandern im „Grünen Band“ standen auf dem Programm.

RADTOUREN:

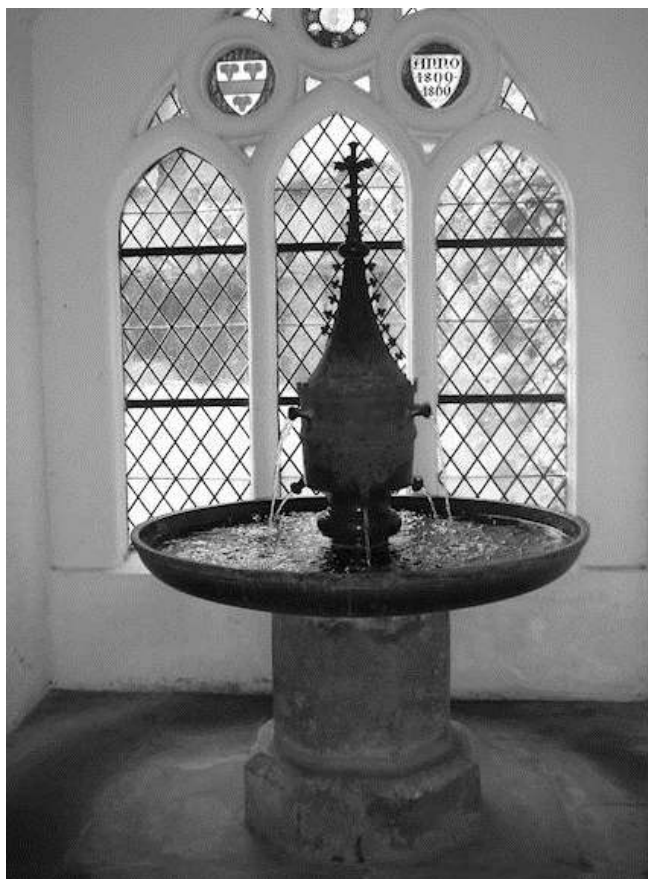
- Riddagshäuser Teiche – Schapen – Moorhütenteich – Wochenmarkt Querum – Einkauf regionaler Produkte.
- Hauptbahnhof – Okerradweg – BUND-Biogarten Adersheimer Straße, Wolfenbüttel
- Tour de jardin – Besichtigung „wilder Gärten“ zwischen Königslutter und Cremlingen
- Über das Schapenbruch nach Dibbesdorf zum Bioland-Hofladen – zurück durchs Schuntertal

AUSFLÜGE:

- Busfahrt nach Schapen – Besichtigung Langes Hof – NSG Riddagshausen – Dominikanerkloster
- Geführte vogelkundliche Wanderung im Drömling – Kraniche
- Vogelkundliche Wanderung im Teichgut bei Groß Oesingen und Ilker Bruch – Seeadler
- Vogelkunde am Wasservogelreservat Schöppenstedter Teiche, Bansleben – Eisvögel
- Bahnfahrt nach Walkenried, wandern über den Karstwanderweg zum Sachsenstein
- Bahnfahrt nach Königslutter zum Geopark Informationszentrum / zum Musikinstrumentenmuseum
- Bahnfahrt zum Haus der Natur nach Bad Harzburg
- Mit Bahn und Bus zum Schokoland Peine / zum Kreisheimatmuseum Peine
- Wandern im „grünen Band“ – Eckertal bei Stapelburg
- Besuch des Artenschutzentrums Leiferde, Besuch des Umweltzentrums Braunschweig
- Medizin und Kosmetik im Klostergarten Riddagshausen – gemeinsam mit Kolping
- Fledermausführung am „Grünen Jäger“ gemeinsam mit Kolping
- Teilnahme am ökumenischen Kreuzweg von der Asse zum Schacht Konrad gemeinsam mit Pax Christi

FRAUENTREFF KLOSTERRUNDE

Neben dem gemütlichen Beisammensein mit Austausch über Klostersaufenthalte und Pilgerreisen, dem gemeinsamen Kochen, Vorträgen, Krippenwallfahrt, Besuch der Engel-Objektausstellung, Führungen im Kaiserdom Königslutter, Dom und Domschatz Halberstadt und Klosterkirche Riddagshausen besuchten wir die Klöster Walkenried, Huysburg, Ebstorf, Lüne, Michaelstein, Drübeck, Ilsenburg, Marienrode und den Wallfahrtsort Ottbergen mit Lourdes-Grotte.



Frauentreff Klosterrunde: Brunnen im Kloster Lüne



Frauentreff Klosterrunde: Krippe in St. Martini, Braunschweig

Dominikanisches Messdienerntreffen 2011

Aus Hamburg, aus Vechta, aus Braunschweig trafen sich vom 2. bis 4. September wie jedes Jahr die Messdiener aus den Dominikanerkonventen. Dieses Mal waren 75 Messdiener dabei, die hier in Braunschweig gemeinsam ein Wochenende verbringen wollten. 25 reisten aus Vechta mit P. Christian Flake mit einem Reisebus, 15 aus Hamburg mit P. Markus Langer mit dem Zug an. Zudem war P. Ludger Fortmann aus Worms gekommen. Viele kannten sich schon aus den Jahren zuvor. Trotzdem wurden als erstes Namensschilder angefertigt.

So viele Menschen muss man erstmal unterbringen, doch das war durch das Gemeindehaus für die Mädchen und das Las Casas-Haus für die Jungen kein Problem. Hier haben alle auf Isomatten abends lang gequasselt und kurz geschlafen.

Da auch das Wetter mitspielte wurde im Innenhof immer wieder Gitarre gespielt und geredet, aber auch gegrillt, Stockbrot gemacht und gegessen. Andere spielten Fußball, Volleyball, Fangen oder sonst was. Dass keiner hungrig blieb, verdanken wir freundlichen Eltern und Annegret Witte, die in der Küche geschuftet und Salate mitgebracht haben. Es hat allen gut geschmeckt.

Am Samstag gingen wir zu Fuß in die Innenstadt und spielten „ein Apfel und ein Ei“. Dabei versuchten wir in Gruppen mit einem Stadtplan in der Hand auf der Straße oder in Geschäften jeweils einen Apfel und ein Ei in wertvollere und größere Gegenstände umzutauschen. Zwischendurch vertilgten wir die Brote oder Brötchen, die wir schon beim Frühstück meis-



tens mit Nutella geschmiert hatten. Die Ergebnisse der Tauschaktion, z.B. ein Stuhl, ein Fön oder ein Sonnenschirm, waren sehr unterschiedlich und lustig. Verwendung fand der Fön auch recht bald, als die ersten Mädchen anfangen zu duschen. Abends fand dann eine kleine Siegerehrung statt und später wurden im großen Saal Filme angesehen, erst für die Jüngeren, später für die Älteren.

Der Sonntag, der Tag der Abreise, kam dann doch sehr schnell. Für den Vormittag stand aber noch das gemeinsame Dienen im Familiengottesdienst auf dem Plan. Wir gaben eine frohe bunte Schar ab, da die Gewänder doch sehr unterschiedlich sind. Das Dienen war vorher geprobt, weil Dienen überall anders ist. Danach wurde gepackt und das dominikanische Messdienerntreffen 2011 ging mit dem Mittagessen, natürlich Nudeln mit Tomatensoße, zu Ende. Es hat alles gut geklappt, weil unsere Leiter Ulrike, Simon, Alexander, Torben und Jannes dieses Treffen klasse organisiert haben. Auf ein Wiedersehen in Vechta!

Rebekka Büngener



Firmung 2011

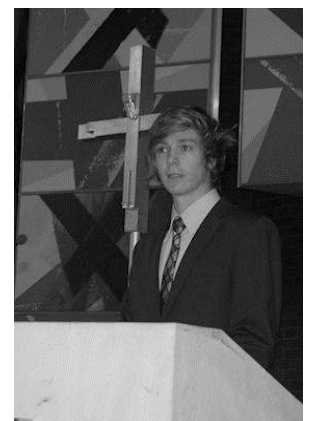
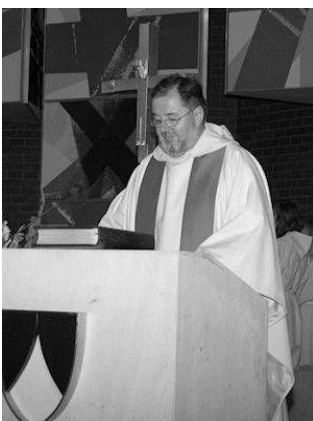
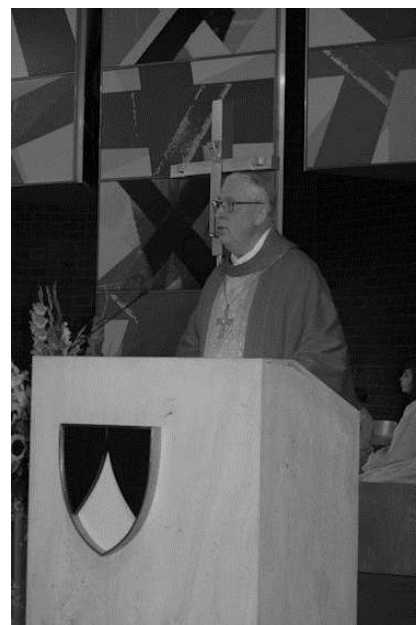
Am 11.9.2011 war es soweit. Nach einem halben Jahr Vorbereitung erwarteten 37 Firmanden ihre Firmung. Was sich hinter der Firmvorbereitung verbarg, wollen wir Ihnen nun kurz näher bringen:

Unser erstes Treffen am 31. März war eher ein Informationsabend, an dem man sich entscheiden konnte, ob man in den nächsten Wochen und Monaten am eigentlichen Firmunterricht teilnehmen möchte oder nicht. In den folgenden Wochen trafen jeden Donnerstagabend. Während dieser Treffen sprachen wir sprichwörtlich über „Gott und die Welt“: Es wurden Themen behandelt wie z.B. unsere Einstellung zur katholischen Kirche und mögliche Veränderungen, unseren eigenen bisherigen Glaubensweg und am Ende der Firmvorbereitung auch Themen wie die Sakramente und den Ablauf der Firmmesse. Außerdem waren besondere Aktivitäten oder Highlights das gemeinsame Grillen, der Filmabend mit dem Film „Bruce allmächtig“ und der Besuch im Asylheim in Braunschweig. Besonders Letzteres hat einen nachhaltigen Eindruck bei uns Allen hinterlassen, da die Meisten so etwas noch nie von innen gesehen haben.

Die Firmfeier mit Bischof Norbert Trelle, die einige der Firmgruppe mitgestaltet haben, war der schöne Abschluss einer gemeinsamen, erfahrungsreichen und lustigen Vorbereitungszeit.

Wir möchten uns am Ende im Namen aller Gefirmten bei Jutta, Beate, Bozena, Gudrun und Erwin für ihre aufopferungsvolle Arbeit als Katechetinnen und Katecheten bedanken. Ohne sie und Pater Fritz wäre diese Vorbereitung nicht möglich gewesen.

*Im Namen der Firmlinge
Simon Polley und Alexander Neubert*



Margrets Seniorenseite

Opa als Stiefelknecht

von Reinhard Fink

Eine wahre Begebenheit mit meinem fünf-jährigen Enkel Luis

Luis hatte Probleme beim Stiefelanziehen und so kniete ich mich nieder, um ihm dabei zu helfen. Mit gemeinsamen Stoßen, Ziehen und Zerren gelang es, zuerst den einen und schließlich auch den anderen Stiefel anzuziehen.

Als Luis sagte: „Die Stiefel sind ja am falschen Fuß!“, schluckte ich meinen Anflug von Ärger runter und schaute ungläubig auf die Füße des kleinen Luis. Aber es war so: links und rechts waren tatsächlich vertauscht.

Nun war es für mich ebenso mühsam wie beim ersten Mal, die Stiefel wieder abzustreifen. Es gelang mir aber, die Fassung zu wahren, während ich die Stiefel tauschte und dann sie wieder anzog, ebenfalls unter heftigem Zerren und Ziehen.

Als das Werk vollbracht war, sagte Luis: „Das sind nicht meine Stiefel!“

Dies verursachte in meinem Inneren eine neuerliche, nun bereits deutlichere Welle von Ärger, und ich biss mir auf die Zunge, damit das hässliche Wort, das darauf gelegen hatte, nicht meinem Mund entschlüpfte. So fragte ich lediglich: „Luis, warum sagst du das erst jetzt?“

Meinem Schicksal ergeben kniete ich mich nieder und zerrte abermals an den widerspenstigen Stiefeln, bis sie wieder ausgezogen waren. Da erklärte der kleine Luis deutlicher:

„Das sind zwar nicht meine Stiefel, die gehören meinem Freund Jan. Aber meine Mutter hat gesagt, dass ich sie heute anziehen muss, weil es so kalt ist.“

In diesem Moment wusste ich nicht, ob ich laut schreien oder still weinen sollte. Ich nahm nochmals meine ganze Selbstbeherrschung zusammen und stieß, schob und zerrte die blöden Stiefel wieder an die kleinen Füße.

FERTIG!!!!!!

Dann fragte ich den kleinen Luis erleichtert: „Okay Luis und wo sind deine Handschuhe?“ Worauf Luis antwortete: „Ich hab sie vorn in die Stiefel gesteckt!“

*Aus: Ausblick Nr. 83, 1/2011
Mit freundlicher Genehmigung der
Arbeitsgemeinschaft der
VHS REGION Lüneburg*

Tradition muss nicht teuer sein!

Seit 1860 Ihr Bestattungshaus
in Braunschweig und Umgebung

»SARG-MÜLLER«

Otto Müller

Erd-, Feuer- und Seebestattungen



**Bestattungsvorsorge und
Vorsorgeordner kostenlos!**

Gliesmaroder Straße 25 · 38106 Braunschweig
eigener Abschiedsraum · Internet: www.sargmueller.de

Im Todesfall Tag und Nacht erreichbar

☎ (05 31) 33 30 33



Dialog

Café - Kneipe – Restaurant im Univiertel
Rebenring 48, 38106 Braunschweig
Telefon (0531) 33 14 55

Öffnungszeiten:

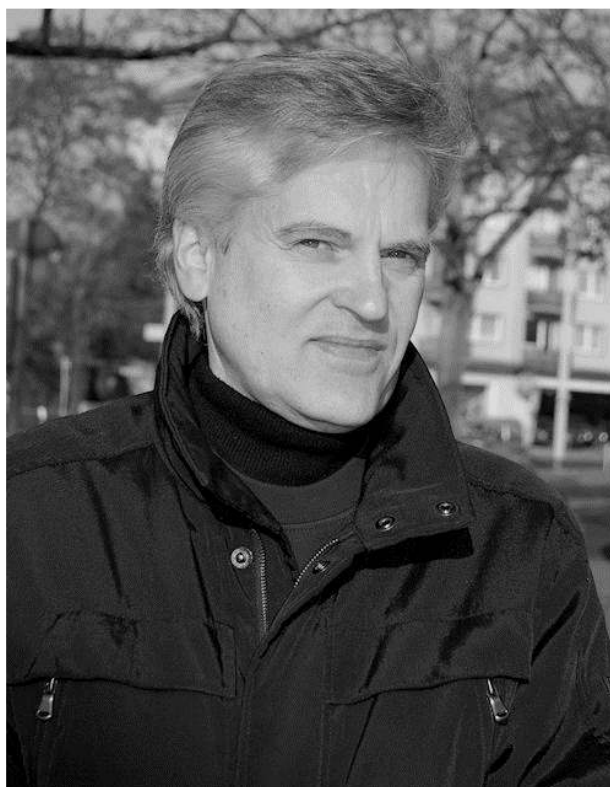
Mo-Sa 11⁰⁰ Uhr bis Open End
So 9⁰⁰ Uhr bis Open End
Warme Küche bis 23⁰⁰ Uhr

jeden Sonntag großes Frühstücksbuffet

Gesichter aus der Gemeinde



Barbara Gottschalk (52 Jahre), Hausfrau
Hobbys: Lesen, Radfahren



Bernd Gottschalk (54 Jahre), Informationselektroniker
Hobbys: Lesen, Radfahren



Kevin Steinmetz (9 Jahre), Grundschule Rautheim
Hobbys: Fußball spielen (am liebsten Torwand),
Eintracht-Fan



Rita Wegener (60 Jahre)
2. Vorsitzende der Kolpingfamilie
Vorbereitung des Kunsthandwerkermarktes
Hobbys: Patchwork, 7 Enkel (u.a. Kevin Steinmetz)

Neues aus der Bücherei

Am 17. November hatten wir im Rahmen der Jugendbuchwoche die Autorin Iva Procházková zu Besuch. In der gut besuchten Bücherei hat sie aus ihrem Buch „**Carolina – Ein knapper Lebenslauf**“ vorgelesen. Frau Procházková ist in der Tschechoslowakei geboren und aufgewachsen. Sie und ihre Familie haben wie viele andere Menschen auch unter dem Regime der Kommunisten gelitten. Dennoch hatte sie eine schöne Kindheit. Ihr Roman ist geprägt von vielem, was sie selbst erlebt hat. Carolina, die Ich-Erzählerin des Buchs, kommt in eine neue Klasse, und die Klassenlehrerin wünscht sich von allen Schülern und Schülerinnen einen knappen Lebenslauf. Carolina überlegt, womit beginnt man, mit der Geburt? Aber daran kann sie sich nicht erinnern. Andererseits hat ihre Großmutter viel von früher erzählt, was Carolina wichtig findet. Viele Ereignisse haben ihre Eltern und Großeltern geprägt, dadurch wurde Carolina so, wie sie jetzt ist, stürmisch und eigenwillig. Und so begegnet sie auch Lev, dem Löwenmähnigen, und verliebt sich Hals über Kopf. Wir haben natürlich nicht das Ende des Romans erfahren, aber unsere Neugier wurde geweckt und wir haben Lust bekommen, alles über Carolina zu erfahren. Es war sehr spannend, Frau Procházková zuzuhören und beim Lesen des Buchs werden wir wieder ihre Stimme hören. Natürlich empfehlen wir die Lektüre auch allen, die nicht zu der Lesung kommen konnten.

Ein ganz besonderes Buch ist „**Das große Familienbuch der Feste und Bräuche**“. Christa Holtei hat darin alles über kirchliche und weltliche Feste gesammelt. Dabei hat sie die jüdischen und islamischen Feste nicht vergessen. In diesem Buch findet man - nach Monaten geordnet - alle Feste und Feiertage kindgerecht erklärt und chronologisch geordnet, begleitet von ansprechenden Illustrationen. Zu jedem Monat wurden bekannte Lieder, Gedichte, Geschichten, Bauernweisheiten und Bräuche gesammelt. So kann man neben Bräuchen z.B. dem Martinstag auch einen Einblick in die muslimische und jüdische Kultur bekommen.

Stichwortregister und die Kapiteleinteilung nach Monaten ermöglichen eine schnelle Orientierung. Sei es, um ein bestimmtes Brauchtum gezielt nachzuschlagen, sich darüber zu informieren, welche Fest- und Feiertage im aktuellen Monat anstehen oder auch zum reinen Schmökern - das Buch lädt dazu ein, immer wieder gerne zur Hand genommen zu werden und auch Kinder können hier schon selbständig ihren Fragen nachgehen und Antworten suchen.

Illustriert wurde das Buch von Tilman Michalski, dessen fröhliche und humorvolle Bilder Kinder zum Blättern und Stöbern anregen.

Für die Kleinen ist mir das Bilderbuch „**Wer versteckt sich?**“ von Satoru Onishi besonders aufgefallen. 18 Tiere sind in Reih und Glied dargestellt. Doch plötzlich verstecken sich einige, drehen dem Betrachter den Rücken zu oder verschwinden im Dunkel. Genaues Hinsehen und Beobachten ist hier gefragt. Mit diesem Bilderbuch können sich Kinder sehr gut allein beschäftigen.

Zum Schluss möchte ich noch darauf hinweisen, dass von Paul Maar „**Sams im Glück**“ und von Andreas Steinhöfel „**Rico, Oskar und der Diebstahlstein**“ zum Lesen bereit stehen. Sicher sind vielen Kindern die vorherigen Bände bekannt und die Fortsetzung wird sehnsüchtig erwartet.

Wie immer ist das nur eine kleine Auswahl dessen, was in unserer Bücherei zu finden ist.

Marianne Schmidt-Kortenbusch

Gemeindebücherei St. Albertus Magnus

Die Bücherei mit Schwerpunkt
Kinder- & Jugendliteratur
befindet sich in den Gemeinderäumen

Öffnungszeiten:

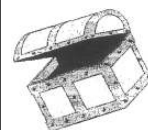
Sonntag: 10.30 -11.00 Uhr
Donnerstag: 17.30 -18.30 Uhr

Leitung:

M. Schmidt-Kortenbusch Tel.: 50 31 01

Das Bahnhofslädchen

Secondhand-Artikel, Geschirr, Bekleidung,
Möbel, Lampen, Schallplatten, Haushaltsgeräte,
Postkarten, Bücher, Urkunden, Sammlerstücke, ...
Finden Sie in unserem Gebrauchtwarenlädchen



Gartenkamp 84

Zufahrt über
Neustadtring → Spinnerstraße

Öffnungszeiten

Dienstag 13-18 Uhr
Freitag 9-13 Uhr
Samstag 9-13 Uhr

S. Adam

0177/49 48 178
Fragen zu Büchern
0175/59 30 358

Eckis Kinderseite



Was ist denn hier passiert?

Die Kerze ist umgefallen und der wachs ist über das Papier getropft. Kannst du helfen, die Lücken in dem Weihnachtsgedicht zu füllen?

In der Vorweihnachtszeit leuchten überall Kerzen und vermitteln eine gemütliche Atmosphäre. Aber aufgepasst: Niemals die Kerzen unbeaufsichtigt stehen lassen. Wenn eine Kerze umfällt, kann es auch anfangen zu brennen.

Deshalb: Nur Kerzen anzünden, wenn erwachsene Personen anwesend sind!

Vom Christkind

Denkt euch, ich habe das Christkind gesehen!

Es kam aus dem Walde, das Mützchen voll

Schnee,

mit rotgefrorenem Näschen.

Die kleinen Hände taten ihm weh,

denn es trug einen Sack, der war gar schwer,

schleppte und polterte hinter ihm her.

Was drin war, möchtet ihr wissen?

Ihr Naseweise, ihr Schelmepack -

denkt ihr, er wäre offen, der Sack?

Zugebunden, bis oben hin!

Doch war gewiss etwas Schönes drin!

Aber noch so nach Äpfeln und Nüssen!

*Anne Ritter
1865-1921*



FSJ im Kloster St. Albertus Magnus



Ich bin Clemens Jonscher, 19 Jahre alt und mache hier im Kloster mein Freiwilliges Soziales Jahr (kurz FSJ). Viele werden mich vermutlich schon kennen, da ich hier in der Gemeinde beheimatet bin. Vor dem FSJ war ich vor allem bei den Pfadfindern seit zehn Jahren aktiv und leite die Pfadfinderstufe nun schon seit fast zwei Jahren.

Ich habe diesen Sommer mein Abitur an der IGS Franzsesches Feld bestanden und hatte ursprünglich vor hier in der Gemeinde mein Zivildienst zu machen. Da aber nach längeren politischen Debatten der Zivildienst abgeschafft wurde, wusste ich nicht mehr wirklich was ich nun machen sollte. Plötzlich waren mir alle Wege offen. Bis zum Abitur haben immer die Eltern mehr oder weniger mitentschieden, wie es weitergehen sollte. Nun steht bald die Studienwahl an, aber für mich war es dieses Jahr noch zu früh dieses zu entscheiden. Stattdessen bin ich den Jakobsweg im Sommer gepilgert und habe mir meine Gedanken über meine Zukunft und den Glauben gemacht.

Ich habe mich entschieden dann hier, statt meinen Zivildienst, mein FSJ zu machen. So kann ich mir mehr Zeit bei meiner Berufswahl lassen. Mir ist es auch wichtig nach 13 Jahren Schule praktisch zu arbeiten. Außerdem kann ich während meines FSJ mich mehr den Pfadfindern widmen und in gewisser Weise, das zurückgeben, was ich selber als Pfadfinder erfahren habe. Dazu gehörte auch die Italienfahrt der Pfadfinderstufe.

Ich finde es auch interessant, einmal hinter die Kulissen des Klosters zu schauen.

Zum FSJ gehören auch fünf Pflichtseminare die vom Caritas organisiert werden. Dort trifft man gleichgesinnte Jugendliche und hat eine Möglichkeit sich auszutauschen und neue Menschen kennen zu lernen.

Ich würde jedem ein Jahr Auszeit vom Lernen empfehlen. Man hat ein Jahr lang mal keinen Abgabestress und nach der Arbeit wirklich Feierabend und nichts mehr zu erledigen.

Ich freue mich schon auf das restliche Jahr. Wenn ihr noch irgendwelche Fragen habt, dann scheut euch nicht diese zu stellen.

Clemens Jonscher

Ein frohes Weihnachtsfest!

Die nächste Ausgabe „**hoffende Kirche**“ erscheint voraussichtlich zu Pfingsten 2012. Das Redaktionsteam freut sich auf Ihre Berichte, aber auch auf Anregungen und Kritik.

Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss, der rechtzeitig in den Gemeinderäumen und auf der Homepage der Gemeinde St. Albertus Magnus bekannt gegeben wird.

Wir würden uns auch sehr über neue Redaktionsmitglieder freuen, die uns bei der Suche nach interessanten Themen, beim Schreiben und bei der Korrektur von Artikeln unterstützen.

Ihr Redaktionsteam

Das Redaktionsteam:

Margret Grahn, Claudia Oettich, Silvia Oettich, Frank Schindler, Eckart Schulte, Susanne Schulz, Christian Woitalla

Organisation, Layout & Satz:

Frank Schindler

Druck:

Lebenshilfe Braunschweig

Kontakt:

Frank Schindler

Claudia Oettich

☎ 0531/ 233 85 23

☎ 0160 / 91 92 58 35

E-mail: hoffende.kirche@t-online.de

Pfarrbüro, ☎ 0531/ 23 88 5-0

Gruppen der Gemeinde

Kinder- und Jugendgruppen

Krabbelgruppen

Stephanie Klinkert (Mo., span.) 0176 / 20 66 69 09
 Elsa Alanis (Di., span.) 70 73 42 45
 Tina Mündecke (Do.) 590 63 63
 Isabelle Ricard (Sa., franz.) 05374 / 67 25 73

MinistrantInnen

Do. 17.00h
 Ulrike Buhrmann 33 03 63
 Jannes Langemann 05331 / 96 91 54
 Alexander Neubert 33 48 31
 Simon Polley 680 25 82
 Torben Scharf 34 19 01



Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG)

Stamm „Martin Luther King“
 Michael Vieth 0176 / 24 68 69 24
 Lukas Schmitz 0176 / 63 79 51 19
 P. Fritz Wieghaus 238 85-25

• **Wölflinge (7-11 Jahre)** Mi. 17.30h
 Katharina Grecko 0157 / 73 52 38 93
 Sebastian Draheim 0176 / 26 02 95 20

• **Jungpfadfinder (11-13 Jahre)** Fr. 17.00h
 Lukas Schmitz 0176 / 63 79 51 19
 Daniela Groh 0175 / 750 64 04
 Phillipp Jakob 0151 / 50 83 51 36

• **Pfadfinder (13-16 Jahre)** Do. 18.30h
 Anja Dingerdissen 0175 / 379 57 05
 Clemens Jonscher 0151 / 21 02 61 53
 Ina Schicke 0173 / 928 58 54
 Michael Vieth 0176 / 24 68 69 24

• **Rover (ab 16 Jahre)** Do. 19.00h
 Steffen Runne 0176 / 66 80 94 86



Kinderschola Mo. 16.30h
 Mechtild Franke 05331 / 96 90 80
 Claudia Oettich 0160 / 91 92 58 35

Jugendband „Cross Over“

Simon Polley 680 25 82
 Alexander Neubert 33 48 31

Familiengottesdienstkreise

Familiengottesdienstkreis I Mi. 20.00h
 Brigitte Labitzke 33 88 22

Familiengottesdienstkreis II
 Barbara Graeber 05307 / 49 51 85

Junge Erwachsene und Familien



Donnerstagstreff Do. lt. Progr.
 für junge Erwachsene
 Astrid u. Ulrich Scharf 34 19 01

Musikgruppe Mixed People Di. 20.00h
 Frank Schindler 233 85 23
 Stephan Graeber 05307 / 49 51 85

Erwachsene

Bläserensemble Di. 20.00h
 Matthias Kaluza 0160 / 320 49 27

Gitarrengruppe 14-tägig Mi. 19.45h
 Claudia Oettich 0160 / 91 92 58 35



Caritas-Besuchskreis
 Klaus Macke 238 85-13
 Pfarrbüro 238 85-0

Partnergemeinde El Salvador

3. Do. im Monat, 20.00h
 Sven Buhrmann 33 03 63
 Helga Wirths 05304 / 41 57



Gemeindezeitung „Hoffende Kirche“
 Frank Schindler 233 85 23



Homosexuelle und Kirche
 W. Buchmeier 05322 / 525 45



Frauengemeinschaft KFD
 Renata Schindler 233 85 23

• **Frauenfrühstück** letzter Mi. im Mon. 9.00h
 Antje Kanne 37 77 97

• **Gymnastik der Frauen** Mo. 19.00h
 Anita Furche 33 18 19

• **Yoga** Mo. 19.00h
 Antje Kanne 37 77 97

• **Sticken** Di. 15.00h
 Beate Thiel 05308 / 71 79
 Anita Furche 33 18 19

Frauen-Kultur-Kreis (FKK)

Henriette Minter 05306 / 49 06

Glaubensgesprächskreis

Anne u. Mario Pechwitz 284 43 03



Kolpingfamilie 2. Di. im Monat
 Günter Ratajczak 79 82 23



Pax Christi Di. 20.00h
 Dagmar Gebauhr 60 27 94

Seniorenkreis 14-tägig Mi. 15.00h
 Anita Furche 33 18 19

Stepping out! – Stepptanzgruppe Mi. 18.30h
 Regine Hain 89 00 31

TANDEM 14-tägig Do. 19.30h
 P. Osvaldo Robles Segovia 36 25 00 11

Bitte teilen Sie uns Änderungen oder
neue Gruppen umgehend mit.



Planung und Ausführung
sämtlicher Elektroarbeiten

Klaus Labitzke
Elektrotechnik GmbH
Inhaber Thomas Labitzke

Werkstatt: Vossenkamp 1,
38104 Braunschweig
Büro: Lortzingstraße 24,
38106 Braunschweig
Telefon: 0531/ 33 88 22
Fax: 0531/ 33 88 24
E-mail: labitzke.elt@t-online.de

FRICKE

BESTATTUNGEN

Erdbestattungen
Seebestattungen · Feuerbestattungen
Sterbegeldversicherung

38106 Braunschweig · Hagenring 79

Tag **33 21 60** Nacht



Begegnung erleben

KLOSTER ST. LUDGERUS

Am Ludgerihof 1
38350 HELMSTEDT

Tel. 0 53 51/58 74-0
Fax 0 53 51/58 74-99

info@KlosterLudgerus.de
www.KlosterLudgerus.de



Die Begegnungsstätte ist eine Einrichtung der Diözese Hildesheim. Wir bieten ein eigenes Programm für Familien, Schulklassen und Senioren. Unser Haus ist offen für kirchliche und nicht kirchliche Gruppen.